Redaktion und Geschäftsstelle
Johannisstraße 46
Fernruf: 25 351, 25 352, 25 353

Einzelnummer
15 Pfg.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 255 | Sonnabend, 29. Oktober 1932 | 39. Jahrgang

Leon Blum gegen Versailles

Ein großer Tag des französischen Parlaments

Abrüstung

Paris, 28. Oktober (Eig. Bericht)

Die große Debatte über die französische Abrüstungspolitik begann am Freitag nachmittag in der Kammer mit einer großen Rede des Sozialistenführers Leon Blum. Seine scharf formulierte Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und oft durch stürmischen Beifall der Linken unterbrochen. Blum ging von der deutschen Gleichberechtigungsforderung aus und erklärte, die Sozialisten seien der Ansicht, daß diese Forderung im Prinzip berechtigt sei. Es handele sich dabei um ein politisches und moralisches Prinzip, aber nicht um ein juristisches. Er, der Redner, betrachte einen Friedensvertrag nicht als einen ehrlichen Kontrakt, weil ihm die freie Zustimmung der einen Partei fehle.

Ein großer Staat und gar eine Gruppe von Staaten könnten nicht bis ins Unendliche der Ungleichheit unterworfen werden, wie sie in dem Versailler Vertrag festgelegt sei.

Diese Situation sei auch in dem Vertrag begrenzt worden, indem den anderen Staaten gleichfalls die Verpflichtung zur Abrüstung auferlegt worden sei. Daß diese Verpflichtung von Frankreich ernst genommen worden sei, beweise die Tatsache, daß einen Tag nach der Ratifizierung des Versailler Vertrags, nämlich am 3. Oktober 1919, die Kammer einstimmig einen Antrag Renaudel und Albert Thomas angenommen habe, in dem die Regierung aufgefordert worden sei, die sofortige Einberufung des Völkerbundes zu veranlassen und ihren Delegierten den Auftrag zu erteilen, dem Völkerbund alle Maßnahmen vorzuschlagen, die zu einer allgemeinen Abrüstung führen können. Selbst Clemenceau habe diesem Antrag zugestimmt, der am folgenden Tag auch vom Senat einstimmig angenommen worden sei.

Das Prinzip der Gleichheit ist also begründet. Aber die Sozialisten werden es nicht zulassen, daß die Forderung nach Gleichberechtigung die Wiederaufrüstung Deutschlands zur Folge habe. (Beifall links.)

Die Wiederaufrüstung sei nur durch ein einziges Mittel zu verhindern, durch die allgemeine Abrüstung, d. h. durch die Einhaltung der in Versailles übernommenen Verpflichtung mit dem Endziel, die Gleichheit in der Abrüstung zu sichern. Die Sozialisten verschließen nicht die Augen vor den Fehlern, die von allen Staaten begangen worden sind und besonders von Frankreich. (Lärm rechts.) Die französische Regierung hätte der Reichsregierung viele Argumente für ihre Forderung gegeben, so z. B. durch das Prinzip der Sicherheit.

Deutschland hat das gleiche Recht auf eine materielle Sicherheit wie alle anderen Staaten. (Beifall links.)

Es scheine, daß die Forderungen der Sozialisten von der gegenwärtigen Regierung im großen und ganzen gebilligt werden. Die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands sei vom Ministerpräsidenten in seiner Rede von Gramat anerkannt worden, auch die Wiederaufrüstung Deutschlands habe der Ministerpräsident abgelehnt und die Regierung sehe die allgemeine Abrüstung als das Ziel ihrer Politik an. Darin bestehe auch Einigkeit mit England und Amerika. Was bleibe also zu tun übrig: Die Bestätigung dieser Einigkeit in dem neuen französischen Plan. Man habe fürchten können, daß die rechtzeitige Einbringung des Plans durch Einflüsse (gemeint ist die Haltung des Generals Weygand) verhindert werde, von denen das republikanische Parlament nicht Kenntnis zu nehmen habe. (Großer Beifall auf der gesamten Linken.)

Herriot: Das ist nicht der Fall. Der Plan wird in Genf mitgeteilt werden. In der regelrechtesten Weise ist über ihn beraten worden. Jedes Mitglied der Studienkommission hat unter der Autorität des verantwortlichen Regierungschefs seine Meinung frei äußern können. Aber es hat keinen Konflikt gegeben. Jeder hat auf seinem Platz seine Pflicht erfüllt. (Beifall rechts und in der Mitte.)

Blum erklärte darauf, er habe nur seiner patriotischen Befürchtung Ausdruck geben wollen (Lärm rechts), aber er nehme mit Genugtuung von den Erklärungen Herriots Kenntnis. Der Wunsch der Sozialisten sei es, daß der französische Plan durch seine Einfachheit und seine Stärke den Erfolg der Abrüstungskonferenz sichert und daß er den begeisterten Beifall aller Völker findet. (Großer Beifall links.)

Blum erklärte weiter, er glaube nicht, daß die Widerstandskraft der Demokratie in Deutschland völlig gebrochen sei. Man habe sich in Frankreich über das stille Verhalten der Arbeiterklasse bei der Durchführung des Staatsstreiches in Preußen gewundert. Die Führer der deutschen Sozialdemokratie hätten es aber nicht riskieren wollen, die Arbeiterklasse in einen Kampf gegen Reichswehr, Schupo und die Hitler-Armee zu hetzen.

Ich bewundere die Leute, die von ihrem ruhigen Posten aus die Haltung der deutschen Arbeiterschaft kritisieren. (Beifall links.)

Das Verhalten der Sozialdemokratie habe bereits das Ziel erreicht, daß Hitler nicht an die Macht gekommen sei. Bei den nächsten Wahlen werde man sehen, daß ihre Kraft intakt geblieben ist. Er stelle auch fest, daß das Urteil des Leipziger Gerichts eine Rechtfertigung der Haltung der Sozialdemokratie ist. Herriot beschwere sich oft darüber, er habe eine ernste und tragische Verantwortung zu tragen. Aber es müsse für ihn erhebend sein, daß das Schicksal des Friedens und Europas in seinen Händen liege. Das Volk erwarte von ihm, daß er sich seiner Verantwortung bewußt sei. Es werde nicht zulassen, daß es getäuscht werde und daß Herriot ihm untreu werde. (Großer Beifall links.)

Blum wurde beim Verlassen der Tribüne von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.

Herriots neuer Plan

Volksheere für alle auch für Deutschland

Paris, 29. Oktober (Radio)

Im Verlauf der Kammerdebatte über die Abrüstungsfrage erklärte der Ministerpräsident, daß Frankreich von allen Ländern bisher am meisten für die Abrüstung getan habe. Dann setzte er in seiner Antwort auf das deutsche Memorandum noch einmal auseinander, daß Deutschland im Grunde genommen nichts anderes als die Wiederaufrüstung verlange. Diese Forderung sei in dem deutschen Dokument in etwas dunkler und geheimnisvoller Form auseinandergesetzt. Aber

aus den Reden und Interviews des Generals von Schleicher sowie den Erklärungen, die die Reichsregierung anderen Ländern gegeben habe, gehe hervor, daß Deutschland das Programm des Generals von Seeckt durchführen wolle. Es bestehe in der Schaffung von zwei Armeen. Die eine Armee soll eine Stoß- und Operationsarmee sein und sich aus Soldaten zusammensetzen, die eine sechsjährige Dienstzeit absolvieren. Sie

Freiheit!
Gegen Terror und Not!
Nicht blau, nicht braun,
Wir wählen rot!
Liste 2
Sozialdemokraten!

Adolf und Aü-Wi

In einer „parteiamtlichen" Erklärung gibt Adolf Hitler heute seiner Entrüstung über „den Bubenstreich des Stahlhelms", der es wagte, einen echten Hohenzollern anzugreifen, beweglichen Ausdruck. Zwar an der Feststellung, daß dieser Kaisersohn im Krieg eine „bemerkenswerte Zurückhaltung" an den Tag gelegt hat, ist nichts zu kritteln. Dafür rühmt „der Führer" um so höher die erhabene „Uneigennützigkeit" des hohen Herrn.

Bitte etwas deutlicher: Hat der Herr mit dem zurückhaltenden Wesen an der Front, als Sohn des reichsten Millionärs und größten Großgrundbesitzers von Deutschland auf die niemals ehrlich verdiente Offizierspension verzichtet? — Oder wieviel läßt er sich noch jährlich von der ††† Republik in den hochgeborenen Rachen schmeißen?

Ging am Ende seine „Uneigennützigkeit" gar so weit, zugunsten der Hungernden auf eines seiner Schlösser zu verzichten? — U. A. w. g.

Hammerschaften voraus!

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Am 6. November werdet Ihr wieder Euer höchstes Staatsbürgerrecht ausüben.

Dieses Recht ist in Gefahr. Wenn die Reaktion siegt, kann es das letzte Mal sein, daß ein neuer Reichstag nach dem freien Wahlrecht gewählt wird, das die sozialdemokratische Arbeiterbewegung nach dem Sturz des alten Kaiserstaates für sich und das deutsche Volk errungen hat. Der Ausfall dieser Wahl wird es entscheiden.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Ihr habt Jahrzehnte einer harten politischen Schule hinter Euch. Ihr werdet mit klarem Blick die ungeheuren Gefahren erkennen, die sich hinter den staatspolitischen Plänen der jetzigen Regierung verbergen.

Eure Freiheitsrechte, in einer langen ruhmreichen Geschichte erkämpft, sind aufs äußerste bedroht. Euer Kampf um die politische Macht ist in ein entscheidendes Stadium getreten.

Die politische Macht der Arbeiterklasse ist der Schlüssel zum Umbau der Wirtschaft, wie die Gewerkschaften ihn fordern.

Ein freies Deutschland kann nur ein sozialistisches Deutschland sein

Die Souveränität des deutschen Volkes unter den Weltmächten hat zur Voraussetzung, daß das Volk auch über sein innenpolitisches Schicksal souverän entscheidet.

Kein Volk ist frei, dessen Arbeiterschaft zur Unfreiheit, zur Hörigkeit verdammt ist.

Kämpft für Eure Freiheit!

Zeigt allen Gegnern am 6. November, daß Euer Wille zur politischen Macht ungebrochen ist.

Gebt Eure Stimmen der politischen Partei, die allein die Rechte und die Freiheit der Arbeiter und Arbeiterinnen wahrhaft vertritt.

Alle Stimmen für die Sozialdemokratie!

Berlin, 24. Oktober 1932.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

soll mit den modernsten Waffen und Hilfsmitteln ausgerüstet sein, die zweite Armee soll ein Milizheer sein, dessen Soldaten einen Dienst von drei Monaten versehen.

Was müsse Frankreich, fuhr Herriot fort, auf diesen deutlichen Wiederaufrüstungswillen Deutschlands antworten?

Der erste Entschluß, der zu dem der Selbsterhaltung rate, wäre die eigene Aufrüstung. Er könne diesen Standpunkt sehr gut verstehen, aber die Folge davon würde sein, daß Frankreich selbst die übernommenen Verpflichtungen verletze und sich so aller Rechtsmittel beraubte. Er sei daher der Meinung, daß die französische Regierung trotz aller bisherigen Enttäuschungen und trotz aller Ungerechtigkeiten eine neue Anstrengung zugunsten der Organisation des Friedens machen müsse, damit Frankreich nicht, „wenn ein schwieriger Umstand eintreten sollte", als Störenfried hingestellt werden könnte. (Großer Beifall auf fast allen Bänken.) Im Anschluß daran gab Herriot in großen Zügen

den neuen französischen Abrüstungsplan bekannt.

Er sieht folgendermaßen aus:

Frankreich würde für einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt die Verallgemeinerung der Herabsetzung der kurzfristigen Dienstzeit für die im Mutterlande stehenden Landstreitkräfte unter folgenden Bedingungen annehmen:

1. Daß alle Formationen, die dieser Heeresorganisation zuwiderlaufen, wie die Reichswehr, aufgelöst und die Polizeistreitkräfte reglementiert würden;

2. daß die internationale Kontrolle organisiert und das Investigationsrecht obligatorisch einbegriffen würde;

3. daß, um den Locarnovertrag zu ergänzen, ein regionaler Pakt für gegenseitige Hilfeleistung derart abgeschlossen würde, daß jede europäische Nation daran teilnehmen könne, und daß die auf diese Weise vorgesehene Kollektivmacht ausreiche, um den Angriff zu unterdrücken, wobei diese Streitmacht eine erste Staffelung von nationalen, spezialisierten Kontingenten umfassen müsse, die sofort verfügbar wären und über ein mächtiges Material verfügten;

4. daß die Vereinigten Staaten Sicherheitsgarantien, wie sie sie selbst ins Auge gefaßt haben, bewilligen würden;

5. daß die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sich verpflichten würden, alle Verpflichtungen aus Artikel 16 des Völkerbundspaktes zu erfüllen und

6. daß das Schiedsgerichtsverfahren für alle Teilnehmer am Pakt obligatorisch sein würde.

Herriot schloß seine Rede mit den Worten: „Ich will hoffen, daß das Weltgewissen diesen neuen Ruf Frankreichs zugunsten des Friedens hören wird." Die Kammer nahm die Mitteilungen Herriots über den neuen Plan ohne Kundgebung auf. Sie beschloß dann, die Beratungen in einer Nachtsitzung fortzusetzen.

Die Kammerdebatte wurde nach weiteren Reden des Nationalisten Marin, des Radikalen Nogaro und zweier Kommunisten kurz nach 2 Uhr morgens deutscher Zeit mit der Annahme einer von dem Vorsitzenden der Radikalen Fraktion, Francois Albert, eingebrachten Tagesordnung beendet, die die Regierungserklärung billigt und sich für eine weitere Abrüstungspolitik ausspricht.

In der Debatte über die Tagesordnung nahm **Herriot** noch einmal das Wort, um seine etwas ungeschickt formulierten Mitteilungen über den französischen Abrüstungsplan zu präzisieren. Er erklärte, Frankreich schlage vor, allen Nationen ein Volksheer von defensivem Charakter zu geben.

Deutschland werde erfahren, daß es das Recht auf ein solches Volksheer habe und daß es infolgedessen auf sein Berufsheer verzichten müsse.

Er, Herriot, gebe offen darauf hinaus, das gegenwärtige Militärsystem durch ein System der Verteidigungsarmee zu ersetzen. Wenn dieses Ziel erreicht würde, wäre das ein wichtiges Ergebnis für den Frieden. Eine Demokratie brauche eine demokratische Armee, um jeden Konflikt mit dem Militärregime zu vermeiden.

Leon Blum erklärte, daß die Sozialisten den politischen Teil der Tagesordnung billigten, daß sie aber der Regierung nicht im voraus Blankovollmacht für einen nur in seinen Grundzügen bekannten Plan geben könnten. Die Sozialistische Fraktion behalte sich also ihre Handlungsfreiheit vor. Sie habe etwas Besseres erhofft, aber sie werde trotzdem für die Tagesordnung stimmen und warte nun das Ergebnis der Abrüstungskonferenz ab.

Der Nationalist **Franklin Bouillon** erklärte, daß er nicht für die Regierung stimmen könne, da sie das Beispiel für die Vernichtung der Friedensverträge gebe. Er werde aber ebenso wie seine Freunde sich der Stimme enthalten, um die Regierung bei ihren Verhandlungen nicht zu behindern.

Die Kammer vertagte sich auf den 8. November.

Der Streich gegen Preußen

Braun erst heute bei Hindenburg

Gegen das Staatsgericht!

Berlin, 29. Oktober (Radio)

Die preußischen Papen-Kommissare hielten am Freitag abend eine Sitzung ab, die sich mit der Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reich befaßte. Offiziell wurde zwar mitgeteilt, daß die letzte Entscheidung noch ausstehe. Diese Mitteilung erfolgte aber in Anbetracht der für heute mittag nach 12 Uhr vorgesehenen Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem preußischen Ministerpräsidenten. Es steht dennoch fest, daß die Papen-Regierung und die Papen-Kommissare die Absicht haben, das Verhältnis zwischen Preußen und dem Reich in einer Form zu regeln, die dem Urteil des Staatsgerichtshofes ins Gesicht schlägt.

Insofern dürfte die heute vormittag vorgesehene Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun kaum zu einem positiven Ergebnis führen. Vielmehr ist anzunehmen, daß nach dieser Besprechung der Staatsgerichtshof angerufen werden wird. Die Papen-Barone haben nicht die Absicht, das Urteil des Staatsgerichtshofes in loyaler Form durchzuführen und es scheint, daß auch der Reichspräsident unter ihrem Einfluß bereit ist, den Plänen der Barone so oder so zu entsprechen. Ihre Absicht geht dahin, zunächst mehrere Reichsminister ohne Portefeuille zu ernennen, die mit der Wahrnehmung der Geschäfte bestimmter vor allem bisher von Sozialdemokraten geführter Ministerien in Preußen beauftragt werden. Wer die übrigen Ministerien führen soll, ist bisher noch nicht bekannt.

Wohlfahrtsministerium überflüssig!

Der Preußenreformplan der von Papen geführten Herren-Regierung sieht u. a. eine Auflösung des preußischen Wohlfahrtsministeriums vor. **Ein Wohlfahrtsministerium ist natürlich nicht nach dem Geschmack der Herren, die den Abbau des Wohlfahrtsstaates auf ihrem Banner stehen haben. Herr von Papen läßt sich zwar, wie er immer wieder versichert, „von niemand in sozialer Gesinnung übertreffen", aber ein Wohlfahrtsministerium erscheint ihm überflüssig.**

Krieche, Mensch, krieche!

Dann kannst Du's bei Papen bis zu den höchsten Ehren bringen

Wer seine Gesinnung verleugnet, wird befördert!

Am Dienstag fällte der Staatsgerichtshof in Leipzig sein Urteil gegen Papen und die Papenstreiche. Die Regierung Braun wurde als rechtmäßige preußische Regierung anerkannt. Kaum 48 Stunden später beschlossen die Papen-Kommissare zahlreiche Beamtenbeförderungen. Auch ein Zeichen dafür, wie „loyal" die Papen und Bracht das Urteil des Staatsgerichtshofes durchzuführen gedenken.

Und wer sind die Neuerwählten, die von Papen und Bracht belohnten ebenfalls „überparteilichen" Gesinnungsfreunde? Da finden wir auf der langen Liste einen Herrn Oberregierungsrat von Werder, der als Polizeipräsident nach Bielefeld entsandt wird. Dieser Herr besitzt einen doppelten Befähigungsnachweis. Einmal, weil er bis zum 20. Juli der demokratischen Staatspartei angehörte, bis dahin oft und viel auf die wilhelminische Junkerherrschaft geschimpft hat und plötzlich mit den neuen Männern eine neue „überparteiliche" Gesinnung mit schwarz-weiß-rotem Vorzeichen erwarb. In der Nacht der Reichstagsauflösung entsandte dieser Herr von Werder in das Reichstagsgebäude Polizei, die angeblich nach Bomben suchen sollte, in Wahrheit aber, um seinen Auftraggebern zu zeigen, daß er zu jeder Aufgabe brauchbar ist. Später verurteilte der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages die Verletzung der parlamentarischen Immunität und das Vorgehen des Herrn von Werder. Von Herrn Bracht wurde in diesem Beschluß die Bestrafung dieses Beamten verlangt, der die Gesetze mißachtet und seine Partei und Gesinnung ebenso schnell gewechselt hat, wie ein schmutziges Hemd. Die Antwort der „autoritären Regierung" ist die Beförderung zum Polizeipräsidenten einer Arbeiterstadt wie Bielefeld, in der der Herrenklub ganz besonders beliebt zu sein scheint.

Vor Herrn von Werder wurde kürzlich ein Beamter des Finanzministeriums, Herr Landfried, in den Rang eines Ministerialdirektors erhoben, weil er seinen neuen Herren ähnlich treue Dienste geleistet hat, wie jener Diets, der seinen früheren preußischen Vorgesetzten falsche Gespräche in den Mund gelegt und sie falscher Absichten denunziert hat, um einen roten Rock zu verdienen. Er hat ihn erhalten. Landfried, der allen Finanzmaßnahmen seiner Minister freudig zustimmte, hat nach der Amtsenthebung der Regierung Braun den neuen Herren das „Material" geliefert, mit dem Hugenberg jetzt hausieren geht und mit dem Klepper Korruption vorgeworfen wurde.

In Schmalkalden hingegen sitzt ein Landrat Kolb, der sein Hemd und seine Gesinnung nicht gewechselt hat. Er brauchte es auch nicht, denn seine Kenntnisse und Fähigkeiten sind unbestritten. Aber er ist Sozialdemokrat und deshalb wurde er in den Ruhestand versetzt, obwohl sämtliche Bürgermeister des Kreises im Auftrage der Bevölkerung die Preußenkommissare mehrfach und dringend gebeten haben, diesen Landrat dem Kreise zu erhalten. Nutzt nichts, er ist gegangen worden, trotzdem er sich während der Ruhrbesetzung und anderswo große staatspolitische Verdienste erworben hat.

Das ist die neue glorreiche Staatsführung der „christlich-konservativen" und „überparteilichen" Papenheimer!!

HANS FALLADA:

KLEINER MANN WAS NUN?

Alle Rechte im Rowohlt Verlag, Berlin

Schluß

Jachmann sieht sie lange an. Er hat seinen großen Löwenkopf Lämmchen ganz zugedreht, er sieht sie voll an. „Sie müssen nicht immerzu an die Bahn denken, Lämmchen," sagt er. „Ihr Mann kommt wieder. Der kommt bestimmt wieder."

„Es ist nicht nur das Trinken," sagt Lämmchen. „Trinken wäre schlimm, aber nicht sehr schlimm. Aber sehen Sie, er ist ja so kaputt, irgend was kann ihm passieren — er war heute bei dem Puttbreese, der kann gemein zu ihm gewesen sein, so was schmeißt ihn um heute. Er kann nicht mehr viel aushalten heute, Jachmann, er kann . . ."

Sie sieht ihn groß an, ihre Augen sind sehr weit offen. Plötzlich füllen sich diese Augen mit Tränen, groß und hell rinnen sie die Wange herunter, der sanfte starke Mann beginnt zu zittern, wird haltlos. „Jachmann," flüstert sie. „Er kann . . ."

Jachmann ist aufgestanden, er steht halb hinter ihr, er faßt sie an den Schultern. „Nicht, junge Frau, nicht!" sagt er. „Das gibt es nicht. Das tut er nicht."

„Das gibt es alles . . ." Sie macht sich plötzlich frei. „Sie fahren besser nach Haus. Sie verlieren Ihr Geld mit dem Warten. Wir sind nun einmal im Unglück."

Jachmann antwortete nichts. Er geht zwei Schritte hin, zwei Schritte her. Auf dem Tisch liegt die Blechschachtel von den Zigaretten mit den alten Spielkarten, die der Murkel so liebt.

„Wie haben Sie gesagt," fragt Jachmann, „daß der Junge die Karten nennt?"

„Welcher Junge? Ach so, der Murkel! Ka—ka sagt er dazu."

„Soll ich Ihnen mal die Ka—ka legen, die Karten legen?" sagt Jachmann und lächelt. „Passen Sie auf, Ihre Zukunft ist ganz anders, als Sie denken."

„Lassen Sie schon," sagt Lämmchen. „Es wird ein kleines Geldgeschenk ins Haus fliegen, das ist die Krisenunterstützung von nächster Woche."

„Ich bin im Moment nicht sehr flüssig," sagt Jachmann. „Aber achtzig Mark, vielleicht neunzig Mark würde ich Ihnen gerne geben." Er verbessert sich. „Leihen, pumpen meine ich."

„Es ist nett von Ihnen, Jachmann," sagt Lämmchen. „Wir könnten es brauchen. Aber wissen Sie, Geld hilft nichts. Durch kommen wir schon. Geld hilft zu gar nichts. Arbeit würde helfen, ein bißchen Hoffnung würde dem Jungen helfen. Geld? Nein."

„Ist es, weil ich wieder zu Ihrer Schwiegermutter gehe?" fragt Jachmann und sieht Lämmchen sehr nachdenklich an.

„Auch," sagt Lämmchen. „Auch. Ich muß alles weghalten von ihm, das ihn noch mehr quält, Jachmann. Das verstehen Sie doch."

„Versteh ich," sagt Jachmann.

„Aber in der Hauptsache ist es," sagt Lämmchen, „weil es ja nichts hilft, das Geld. Ein bißchen besser durch sechs, acht Wochen leben, was ändert das? Nichts."

„Vielleicht kriege ich 'ne Stellung für ihn," sagt Jachmann nachdenklich.

„Ach, Herr Jachmann," sagt Lämmchen. „Sie meinen es so gut. Aber geben Sie sich keine Mühe, wenn es jetzt wieder kommt, darf es nicht wieder mit Schwindel und Lüge kommen. Der Junge muß raus aus der Angst, muß sich wieder frei fühlen."

„Ja . . ," sagt Jachmann betrübt. „Wenn Sie heute auch noch solchen Luxus wollen, ohne Schwindel und Lüge . . . das kann ich freilich nicht!"

„Sehen Sie," sagt Lämmchen eifrig, „die andern stehlen sich hier Holz für die Feuerung. Wissen Sie, ich finde das gar nicht schlimm, aber ich habe zu dem Jungen gesagt, du darfst das nicht. Er soll nicht runter, Jachmann, er soll nicht! Das soll er behalten. Luxus — ja, vielleicht, aber das ist unser einziger Luxus, den halt ich fest, da passiert nichts, Jachmann."

„Junge Frau," sagt Jachmann. „Ich . . ."

„Sehen Sie mal den Murkel in seinem Bettchen. Und nun kommt es vielleicht wieder besser, und der Junge rappelt sich wieder auf und hat eine Stellung und eine Arbeit, die ihm Spaß macht, und verdient wieder Geld. Und da soll er immer denken: das hast du gemacht und so bist du gewesen. Es ist nicht das bißchen Holz, Jachmann, es sind nicht die Gesetze — was sind denn das für Gesetze, daß sie uns alles kraftlos zerschlagen dürfen, und wir sollen wegen drei Mark Holz ins Kittchen —? Da lach ich drüber, Jachmann, das ist keine Schande . . ."

„Junge Frau . . ," will Jachmann wieder anfangen.

„Aber der Junge kann's nicht," sagt Lämmchen eifrig. „Der ist wie sein Vater, der hat nichts von seiner Mutter. Mama hat es mir ja zehnmal erzählt, was für ein Püttjerhannes sein Vater gewesen ist, erst mit seiner Arbeit als Bürovorsteher beim Rechtsanwalt, alles hat genau sein müssen bis aufs Tittelchen. Und dann mit seinem ganzen Privatleben. Wie er losgelaufen ist am Abend, wenn am Morgen eine Rechnung gekommen war, und hat sie sofort bezahlt. ‚Wenn ich sterbe', hat er gesagt, ‚und die Rechnung kommt weg, kann einer sagen, ich bin ein unehrlicher Mann gewesen.' Genau so ist der Junge. Und darum ist es kein Luxus, Jachmann, das muß er behalten, und wenn er jetzt manchmal denkt, er kann sein wie die andern: er kann nicht. Er muß sauber bleiben. Und dafür passe ich auf, Jachmann, deswegen nimmt er keine Stellung wieder an, die auf Schwindel aufgebaut ist."

„Was tu ich noch hier?" sagt Jachmann. „Was sitz ich hier? Auf was wart ich hier? Hier ist alles richtig. Ihr Kram geht in Ordnung. Sie sind richtig, junge Frau, Sie sind goldrichtig. Ich fahr nach Haus."

Aber er fährt nicht, er steht nicht einmal auf von seinem Stuhl, er sieht Lämmchen groß an. „Heute morgen, sechs Uhr, Lämmchen," sagt er, „bin ich aus dem Kittchen entlassen worden. Ich hab ein Jahr abgerissen, junge Frau," sagt Jachmann.

„Jachmann," sagt Lämmchen, „seit Sie damals wegblieben in der Nacht, hab ich mir so was gedacht. Nicht gleich, aber es war doch möglich. Sehen Sie," Lämmchen weiß nicht recht, wie sie es sagen soll, „Sie sind doch so . . ."

„Natürlich bin ich so . . ," sagt Jachmann.

„Zu den paar Menschen, die Sie mögen, sind Sie nett."

„Stimmt!" sagt Jachmann. „Sie mag ich, junge Frau."

„Und dann leben Sie gerne, und haben gerne viel Geld, und es muß Betrieb um Sie sein, und Sie müssen immer was vorhaben — na ja, es ist Ihre Sache. Wie Mama mir das gesagt hat, Sie sind steckbrieflich gesucht, habe ich gleich gewußt, es stimmt."

„Und wissen Sie auch, wer mich angezeigt hat?"

„Mama, nicht wahr?"

„Natürlich Mama. Frau Marie, genannt Mia Pinneberg. Wissen Sie, Lämmchen, ich war ein bißchen fremd gegangen, und Mama ist ein Teufel, wenn sie eifersüchtig ist. Na, Mama ist auch dabei reingefallen, nicht schlimm, vier Wochen."

„Und nun gehen Sie wieder zu ihr? Aber ich verstehe es schon. Sie gehören zusammen."

„Richtig, junge Frau. Wir gehören zusammen. Wissen Sie, sie ist doch eine herrliche Frau. Ich mag das sehr, daß sie so gierig ist und so egoistisch. — Wissen Sie, daß Mama über dreißigtausend Mark auf der Bank hat?"

„Was?! Ueber dreißigtausend?"

Rückwärts voraus!

Die Pläne des Herrn von Gayl

Vor dem „Verein Berliner Presse" hielt der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl am Freitagabend eine hochpolitische Rede, in der die Schleier über die Verfassungsreformpläne der Barone etwas gelüftet wurden. Der Innen- und Verfassungsminister sprach zwar sanft wie ein Lamm, aber die wenigen Krallen, die er ab und zu vorstreckte, zeigten, daß das Kabinett der Barone einem Raubtier gleich auf dem Sprunge ist, der Verfassung von Weimar den Garaus zu machen. Allein die Ankündigung, das Wahlalter um fünf Jahre heraufzusetzen und die Einführung des Pluralwahlrechtes, die Einschiebung eines Herrenhauses zwischen Parlament und Regierung sowie die angekündigte Angebundenheit einer Reichsregierung vor jedem Vertrauensvotum des Parlaments, allein diese Pläne sind geeignet, dem deutschen Volke klar zu machen, was bei der Wahl vom 6. November auf dem Spiele steht.

Im einzelnen erklärte Herr v. Gayl, es sei heute noch nicht der gegebene Augenblick, umstürzende Neuerungen im Aufbau des Staates herbeizuführen. Das Kabinett verzichte daher bewußt darauf, etwas völlig Neues anstelle der gegenwärtigen Einrichtungen zu setzen. Nicht Neubau, sondern Ausbau des Staates ist das Ziel. Er, von Gayl, sei zwar

grundsätzlicher Anhänger des monarchistischen Systems,

aber mit Ernst und Nachdruck lehne er es ab, eine Aenderung der Staatsform zu erwägen. Ebenso lehne er einen Einheitsstaat ab und bekenne sich zu dem Bundesstaat. Auch eine Neueinteilung des Reiches in neue Länder oder Reichsprovinzen komme nicht in Frage. Selbst die Vereinigung der zahlreichen Enklaven auf der Landkarte Deutschlands sei keine vordringliche Angelegenheit. Die Verwaltung der kleinen Länder sei zwar kostspielig, aber dies bedeute mehr einen Schönheitsfehler als einen schweren Mangel. Jede Vergewaltigung eines Landes oder Landesteiles lehne die Regierung ab. Nur

das Verhältnis zwischen Preußen und Reich bedürfe einer Neuordnung.

Im alten Bismarckschen Reich sei Preußen die verfassungsmäßige Präsidialmacht gewesen. Die Weimarer Verfassung habe diesen Zustand beseitigt. Entsprechend dem bundesstaatlichen Charakter des Gesamtreiches solle aber die Eigenstaatlichkeit Preußens nicht weiter angetastet werden, als es das Reichsinteresse erfordere.

In bezug auf das Urteil des Staatsgerichtshofes erklärte der Reichsinnenminister: Aus der Konstruktion der Weimarer Verfassung hat der Staatsgerichtshof juristische Folgerungen gezogen und eine Lösung versucht, die sehr schwer durchführbar ist und den Keim zu neuen unfruchtbaren Auseinandersetzungen in sich trägt. Unter diesen Verhältnissen hat die Reichsregierung die Pflicht, sowohl

den in Preußen beschrittenen Weg folgerichtig und ohne Schwanken weiterzugehen.

Der Reichsinnenminister fuhr dann fort: Die Vorarbeiten für die Aufhebung entbehrlich werdender Reichsbehörden sind abgeschlossen. In Kürze werden die Aenderungen bekannt gegeben. Sie beziehen sich zunächst auf einen Abbau entbehrlicher Behörden der Finanz- und Postverwaltung und der Sozialbehörden!

Unsere Pflicht gebietet aber auch, die Mängel der Verfassung zu beseitigen. Der Parlamentarismus ist überspitzt und wichtige Entscheidungen können von einer Zufallsmehrheit abhängen. Hier muß eine Sicherung eingebaut werden. Sie kann im Ausbau der Rechte des Reichsrates oder im

Einbau einer berufsständigen Kammer

in die Konstruktion der Volksvertretung oder in einer Mischung von beiden bestehen. Die Vorarbeiten sind aber zu dieser Reform noch nicht ganz abgeschlossen. Durch Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung soll der Gedanke einer gesicherten, vom Parteigetriebe unabhängigen Regierungsgewalt durchgesetzt werden. Aber das Recht des Reichstags soll nicht unnötig eingeengt werden. Eine Reform in dieser Richtung ist das beste Mittel zur Vermeidung von Reichstagsauflösungen. Das allgemeine, gleiche und geheime direkte Wahlrecht für Männer und Frauen soll bestehen bleiben. Wir halten es aber für richtig, das aktive und passive Wahlalter um etwa 5 Jahre heraufzusetzen und den selbständigen Familienernährern, gleichviel ob Mann oder Frau und den Kriegsteilnehmern eine Zusatzstimme zu gewähren. Das Listenwahlrecht soll beseitigt und das Auftreten kleiner Splitterparteien unmöglich gemacht werden. Länder und Volksvertretung werden hoffentlich diese Reformen nicht nur theoretisch anerkennen, sondern auch ehrlich mitarbeiten. Darüber kann kein Zweifel herrschen, daß die Reichsregierung ihre klar erkannte Pflicht zur Reform niemals aufgeben wird."

Hungermarsch auf London

London, 27. Oktober (Eig. Bericht)

Die Demonstrationen der Arbeitslosen nach London führten am Donnerstag zu sehr unruhigen Szenen. Wäre die Polizei nicht so gründlich vorbereitet gewesen, so hätten die Zwischenfälle leicht ein gefährliches Ausmaß annehmen können.

Die Züge der Demonstranten aus der englischen Provinz wurden unter Polizeibedeckung von ihren Nachtquartieren durch die Straßen zum Sammelplatz im Hyde-Park geführt. Dort hielten jeweils zahlreiche Redner Ansprachen. Dieser Teil der Veranstaltung verlief ruhig. Gleichzeitig aber hatten sich etwa 20 000 Menschen eingefunden, die von der Polizei nicht zum eigentlichen Schauplatz der Demonstration zugelassen war. Diese Menge brachte den Arbeitslosen Sympathiekundgebungen dar, überflutete alle Straßen der Nachbarschaft, brachte den Verkehr zum Stillstand und geriet stellenweise mit der Polizei in Konflikt, als sie durch die gesperrt gehaltenen Tore in den Park einzudringen versuchte. Die Untergrundbahnstation am Marble Arch mußte geschlossen werden. Einige Schaufenster wurden eingeschlagen. 30 Personen wurden durch die Gummiknüppel der Polizisten verletzt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Einige Polizeibeamte wurden mit Steinen beworfen.

Das Unterhaus wird in der nächsten Woche auf Antrag von dem Führer der Arbeiterpartei Lansbury anstelle der Handelsverträge von Ottawa das Arbeitslosenproblem diskutieren.

Der Dresdner Krankenkassen-Skandal

Dresden, 27. Oktober (Eig. Ber.)

Die Dresdener Nazizeitung sucht die Unterschlagungen bei der hiesigen Ortskrankenkasse gegen die Sozialdemokratie auszunützen. Der Beamte, der die Veruntreuungen beging und sich erhängte, war jedoch Kassierer der Ortsgruppe des gelben Bundes der Krankenkassenbeamten, der viele eingeschriebene Nazis zu seinen Mitgliedern zählt und dessen zentrale Leitung ausgesprochen nationalsozialistisch ist. Von allen Beamten der Prüfungsabteilung, die ihres Dienstes enthoben wurden, gehört nicht ein einziger einer freigewerkschaftlichen Organisation an. Zum großen Teil sind sie eingeschriebene Nazi-Mitglieder.

Dänischer Reichstag aufgelöst

Neuwahlen für sozialistische Arbeitsbeschaffung

Kopenhagen, 27. Oktober (Eig. Ber.)

Die dänische Regierung hat am Donnerstag den Reichstag aufgelöst und Neuwahlen zum 16. November ausgeschrieben. Die Auflösung erfolgte, nachdem die Mehrheit des Oberhauses, Konservative und Bauernlinke, die Gesetzentwürfe der Regierung über die Devisen-Ordnung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abgelehnt hatte. Von der Neuwahl des Reichstages erhofft die Regierung eine Bestätigung der vom Oberhaus abgelehnten Gesetze.

Schwere Zusammenstöße im Hamburger Gängeviertel

Hamburg, 28. Oktober (Radio)

In der Nacht zum Freitag kam es in der Hamburger Innenstadt zu einer schweren Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Als die Polizei erschien, ergriffen die Kommunisten die Flucht.

Leichte Erholung des Arbeitsmarktes in USA.

Neuyork, 28. Oktober (Radio)

Die amerikanische Arbeitslosigkeit ist in letzter Zeit um 560 000 auf 11 Millionen zurückgegangen und hat damit den Stand des letzten Frühjahrs erreicht. In Gewerkschaftskreisen hegt man die Hoffnung, daß die Arbeitslosigkeit weiter abnimmt. Immerhin sind Rückschläge in dem bevorstehenden Winter nicht ausgeschlossen.

Indischer Glaubensfrieden

Mohammedaner für Freilassung Gandhis

Allahabad, 27. Oktober

Der Führer der Mohammedaner, Schaukat Ali, hat ein Schreiben an den Vizekönig gerichtet, in dem er bittet, Gandhi freizulassen, damit er an der Konferenz der Sikhs, Mohammedaner und Hindus am 3. November teilnehmen kann. Schaukat Ali verspricht, daß die Mohammedaner Gandhi bitten würden, die Bewegung des zivilen Ungehorsams einzustellen.

Saalschlacht in der Hasenheide

Kommunisten gegen Polizei

Berlin, 28. Oktober (Radio)

In der Berliner Hasenheide kam es am Donnerstag abend bei der Auflösung einer Versammlung der Roten Hilfe zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Als der überwachende Polizeioffizier nach zwei Verwarnungen wegen fortgesetzter grober Beschimpfung der Polizei das Zeichen zur Auflösung der Versammlung gab, brachen Tumulte aus. Die Polizeibeamten wurden mit Stühlen, Gläsern und Aschenbechern beworfen. Daraufhin besetzten die Beamten die Bühne und gingen mit gezogenen Revolvern und mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor. Zehn Personen erlitten Verletzungen, und zwar in der Hauptsache durch die Wurfgeschosse von kommunistischer Seite. Außerdem gingen zahlreiche Fensterscheiben und das Mobiliar in Trümmer.

„Was denken Sie denn? Mama ist doch klug, Mama baut doch vor, Mama denkt doch ans Alter, Mama will auf niemanden angewiesen sein. Nein, ich geh wieder zu ihr. Für einen wie mich ist sie der beste Kamerad von der Welt, durch dick und dünn, Pferdestehlen und alles."

Dann ist es eine Weile still, und dann steht Jachmann plötzlich auf und sagt: „Also, gute Nacht, Lämmchen, ich fahre dann."

„Gute Nacht, Jachmann, und daß es Ihnen recht, recht gut geht!"

Jachmann zieht die Schultern: „Die Sahne ist ja doch weg, Lämmchen, wenn man an die Fünfzig ist. Blaue Milch, Magermilch, Gelabber." Er macht eine Pause, dann sagt er leicht: „Und Sie kommen ja wohl wirklich nicht für mich in Frage, Lämmchen?"

Lämmchen lächelt ihn an, ganz aus der Tiefe her: „Nein, Jachmann, wirklich nicht. Der Junge und ich . . "

„Also machen Sie sich keine Angst um den Jungen! Der kommt! Der ist gleich hier! Tjüs, mein Lämmchen. Und vielleicht auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, Jachmann, bestimmt auf Wiedersehen! Wenn's uns besser geht. So, und nun vergessen Sie Ihre Koffer nicht. Die waren doch die Hauptsache."

„Die waren die Hauptsache, junge Frau. Richtig, wie immer. Goldrichtig."

42

Lämmchen ist noch mit in den Garten gegangen, der verschlafene Schofför bekam den kalten Motor nicht gleich in Gang, sie standen schweigend neben dem Wagen. Dann gaben sie sich noch einmal die Hand, sie sagten sich noch einmal Adieu, und Lämmchen sah den Lichtschein der Scheinwerfer ferner und ferner, das Geräusch des Motors hörte sie noch eine Weile, und es ist alles still und dunkel um sie.

Der Himmel ist sternenklar, es friert leicht. In der ganzen Siedlung, so weit sie schauen kann, ist kein Licht zu sehen, nur hinter ihr, im Fenster der eigenen Laube, scheint sanft die rötliche Helle der Petroleumlampe.

Lämmchen steht da, der Murkel schläft — wartet sie? Auf was soll sie warten? Der letzte Zug ist durch, morgen vormittag erst kann der Junge kommen, er ist ausgerutscht, auch das bleibt nicht aus. Nichts bleibt aus. Sie kann sich hinlegen und schlafen. Oder wachen. Es kommt nicht darauf an, unwichtig ist es, wie wir leben.

Lämmchen geht nicht hinein. Sie steht da, irgend etwas ist in dieser schweigenden Nacht, das ihr Herz unruhig macht. Da sind die Sterne, sie funkeln in der kalten Luft, nun gut. Die Büsche im Garten und im Nachbargarten sind zusammengeballt, klobiges Schwarz, die Laube des Nächsten ist wie ein dunkles, massiges Tier.

Kein Wind, kein Geräusch, nichts, hinten, fern auf der Strecke fährt ein Zug. Darum ist es hier um so stiller, um so lautloser, und Lämmchen weiß, sie ist nicht allein. Irgend jemand ist hier draußen im Dunkeln wie sie, reglos. Atmet der? Nein, nicht. Und doch ist jemand hier.

Das ist ein Fliederbusch und das ist noch ein Fliederbusch. Seit wann steht zwischen den beiden Fliederbüschen etwas?

Lämmchen macht einen Schritt, ihr Herz klopft sehr, aber sie fragt ganz ruhig: „Junge, bist du das?"

Der Busch, der überzählige Busch ist still. Dann bewegt er sich zögernd, der Junge fragt stoßend, rauh: „Ist er weg?"

„Ja, Jachmann ist weg. Hast du lange hier gewartet?"

Pinneberg antwortet nicht.

Eine Weile stehen sie so still, Lämmchen möchte das Gesicht ihres Jungen erraten, aber nichts ist zu sehen. Und doch dringt von der reglosen Gestalt da drüben eine Gefahr zu ihr herüber, etwas Dunkleres noch als die Nacht, etwas Drohenderes als diese fremde Reglosigkeit des vertrauten Mannes.

Lämmchen steht still.

Dann sagt sie leicht: „Gehen wir rein? Mir wird kalt."

Er antwortet nicht.

Lämmchen versteht, es ist etwas geschehen. Es ist nicht, daß der Junge getrunken hat, oder es ist nicht nur, daß er getrunken hat, getrunken hat er vielleicht auch. Es ist etwas anderes geschehen, etwas Schlimmes.

Da steht ihr Mann, ihr lieber, junger Mann, im Dunkeln, wie ein verwundetes Tier, und traut sich nicht ans Licht. Jetzt haben sie ihn unten.

Sie sagt: „Jachmann hat nur seine Koffer geholt. Er kommt nicht wieder."

Aber Pinneberg antwortet nicht.

Wieder stehen sie eine Weile; drüben und drunten, auf der Chaussee hört Lämmchen ein Auto, es ist ganz fern, dann singt es näher, wird sehr laut, und wieder ferner und fort. Sie denkt: „Was sage ich? Wenn er nur ein Wort spräche!"

Sie sagt: „Ich habe doch heute bei Krämers gestopft, nicht wahr?"

Er antwortet nicht.

„Das heißt, ich habe nicht gestopft. Sie hatte einen Stoff da, ich habe ihn ihr zugeschnitten und nähe ihr ein Hauskleid. Sie ist sehr zufrieden, sie will mir ihre alte Nähmaschine billig lassen und mich all ihren Bekannten empfehlen. Für ein Kleid machen krieg ich acht Mark, vielleicht sogar zehn."

Sie wartet. Sie wartet lange. Sie sagt behutsam: „Wir können vielleicht gut Geld verdienen. Wir sind vielleicht raus aus dem Dreck."

Er macht eine Bewegung, aber dann steht er wieder still und sagt nichts.

Lämmchen wartet, ihr Herz wird so schwer, es ist kalt. Sie kann nicht mehr trösten. Sie weiß nichts mehr. Es ist alles umsonst. Was hilft Kämpfen? Für was denn? Er hätte mit den anderen Holz stehlen gehen sollen.

Noch einmal wirft sie den Kopf zurück, sie sieht die vielen Sterne, es ist still und feierlich, aber furchtbar fremd und groß und weit weg. Sie sagt: „Der Murkel hat heute nachmittag immer nach dir gefragt. Er sagt plötzlich nicht mehr Pepp-Pepp, er sagt Pappo."

Der Junge sagt nichts.

„O Junge! Junge!" ruft sie. „Was ist denn? Sag doch ein Wort zu deinem Lämmchen! Bin ich denn nichts mehr? Sind wir denn ganz allein?!"

Ach, es hilft nichts. Er kommt nicht näher, er sagt nichts, ferner scheint er zu sein, immer ferner.

Die Kälte ist hochgestiegen an Lämmchen, sie sitzt ganz in der Kälte, es ist nichts mehr. Hinten ist die warme, rötliche Helle des Laubenfensters, da schläft der Murkel. Ach, auch Kinder gehen vorbei, sie gehören uns nur eine kurze Zeit — sechs Jahre? Zehn Jahre? Alles ist Alleinsein.

Sie geht auf die rötliche Helle zu, sie muß es ja, was gibt es sonst?

Hinter ihr ruft eine Stimme ferne: „Lämmchen!"

Sie geht weiter, es hilft nichts mehr, sie geht weiter.

„Lämmchen!"

Sie geht weiter. Da ist die Laube, da ist die Tür, nun ein Schritt noch, die Hand, die nach dem Drücker faßt . . .

Sie wird festgehalten, der Junge hält sie fest, er schluchzt, er stammelt: „O Lämmchen, was haben sie mit mir gemacht . . . Die Polizei . . . heruntergestoßen haben sie mich vom Bürgersteig . . . weggejagt haben sie mich . . . wie kann ich noch einen Menschen ansehen . . .?"

Und plötzlich ist die Kälte weg, eine unendlich sanfte grüne Woge hebt sie auf und ihn mit ihr. Sie gleiten empor, die Sterne funkeln ganz nahe; sie flüstert: „Aber du kannst mich doch ansehen! Immer und immer! Du bist doch bei mir, wir sind doch beisammen . . ."

Die Woge steigt und steigt. Es ist der nächtliche Strand zwischen Lensahn und Wiek, schon einmal waren die Sterne so nah. Es ist das alte Glück, es ist die alte Liebe. Höher und höher, von der befleckten Erde zu den Sternen.

Und dann gehen sie beide ins Haus, in dem der Murkel schläft.

DEUTSCHE SCHUH A. G. Bata Fabrik OTTMUTH O. S.

Lübeck, Breite Straße 71

Gr. 27-34 **1.20**

KINDERGALOSCHEN Modell 3812-61
Gr. 35-38 Rm. 1.50 — Herren Rm. 1.80

Gr. 23-26 **2.50**

Gr. 27-34 Rm. 2.90 Modell 2861-05
KINDER GANZGUMMI OBERSCHUHE.

PASSEND FÜR OBERSCHUHE **1.90**

CLOTHSCHUH in Spange oder Pumps, hoher oder niedriger Absatz. Modell 1345-03

DAMEN GANZGUMMI OBERSCHUHE. **3.90**

Schwarz oder braun. Modell 1045-71

STADTHALLEN

Bei einer fabelhaften Wiedergabe . . . das Tagesgespräch . . . .

Marschall Vorwärts

in Lübeck gedreht!
Ueber 300 Erwerbslose wirkten in der „Schlacht bei Lübeck" mit. Ein Großtonfilm m. „Blücher" dem volkstümlichen Helden der Befreiungskriege.
Paul Wegener, Theodor Loos
Friedrich Kayssler

Jugendliche Zutritt

Sonntag 2/4/6.15/8.30

Sie wählen falsch

wenn Sie Ihre Möbel nicht bei

Möbel-Stüwe

kaufen. Daß nun

Ihre Wahl richtig wird

zeige ich dadurch, daß ich
40 Küchen, 25 Schlafzimmer
20 Eßzimmer, 10 Herrenzim.
laufend am Lager habe

E. Stüwes Möbellager

Breite Straße 51, Hinterhaus

Steinrader Baum

Am Sonntag, dem 30. Oktober

Feuerwehr-Ball

der Freiwilligen Feuerwehr Schönböcken.

Hierzu ladet freundlichst ein 4344
Die Wehr und H. Lübcke

Ab 7 Uhr steht mein Lokal der Wehr zur Verfügung.

RIALTO

Mod. Lichtspiele Beste Tonwiedergabe
Engelsgrube 66
Anf. 5 u. 8¼ Uhr. Sonnt. 2, 5 u. 8¼ Uhr.

Ton-Wochenschau — Ton-Kulturfilm

Der Hamborger Jung
Hans Albers in
Die Nacht gehört uns
Die draufgängerischen Sensationen unseres liebenswürdigen und frechen Hans im Tonfilm. 4339
Musik: H. Milde. — Ferner:
Harry Piel in
Der schwarze Pierrot
Die Erlebnisse e. jungen Schwärmers

Ton-Lustspiel

Gewerkschaftshaus

Sonntag ab 4 Uhr im Café:

Großes Künstler-Konzert
mit Tanzeinlagen 4360

Kapelle Fleischmann

Kaffee u. Gebäck in bekannter Güte

Kein Konzertaufschlag!

SCHAUBURG

Doppel-Tonfilm-Premiere

Täglich 4 Uhr **Abends 8 Uhr**
Beginn der Hauptfilme abends 8½ Uhr

Ein durchschlagend. Lustspielerfolg / Eine charmante Ehekomödie

Moderne Mitgift

Martha Eggert / Leo Slezak / Georg Alexander
Hans Brausewetter / Trude Berliner

2. Der aktuellste Film der Gegenwart:
Millionen verschlangen die Aufnahmen zu diesem unerhört spannenden und tief erschütternden Film.
Schmachten noch deutsche Kriegsgefangene auf d. Teufelsinsel?
Ist Alfons Paoli Schwartz wirklich der Letzte?

Flucht von der Teufelsinsel

mit Ronald Colmann

Das Buch, das diesem Film zugrunde liegt, erreichte allein in Amerika die sensationelle Auflagenziffer v. über eine Million Exemplaren.

Mrs. Niles ist die erste weiße Frau gewesen, die an der Küste der Teufelsinsel landete. Was sie dort erlebte, muß sie schwer erschüttert haben, denn als sie kurze Zeit danach ihre Beobachtungen in dem Buche „Condemned" niederlegte, wurde die ganze Welt von dies. Stoff gepackt.

Auf der Teufelsinsel schmachten 15 000 Gefangene, deren Fuß Europa nie wieder betreten wird: in ihr Dasein hinein leuchtet dieser Film.

Zum ersten Male ist es auf Grund geschmuggelter Originalaufnahmen gelungen, die gefürchtete Sträflingskolonie auf der Teufelsinsel im Bild zu zeigen.

Eine Reihe aufpeitschender Geschehnisse, die Flucht aus den unterirdischen Kupferzellen und durch den von Haifischen wimmelnd. Ozean bilden die Höhepunkte des aufregenden Films.

Dem Film liegt eine wahre Begebenheit zugrunde; der von Colman dargestellte Sträfling schmachtet heute noch auf der Teufelsinsel.

Sonntag 2 Uhr:
Kinder 30 u. 50 Pf. Erwachsene 70 u. 100 Pf. Erwerbslose 60 Pf.

Verkäufe

Alter Blockwagen z. verk. Feldstraße 16, I.

Handblockwag. z. vk. Bei St.-Johannis 26

Neues echt eichen Schlafzimmer umständeh. billig zu verk. Ang. u. L 86 4333

Ein Chaiselongue neu, umständeh. bill. abzg. Breite Str. 37, I.

Weit unt. Pr. Büfett Eiche mit Nußbaum Schwart. Allee 96a

Futterkartoffeln per Ztr. 70 ₰. Tel. 23 377 Düvekenstr. 1—3

Runkelrüben zu verk. Zentner 90 ₰ Brandenbaumer Landstraße 165

Kan.-Hähne u. -Weibchen z. verkaufen. an Glandorpstr. 27, II.

Schlacht-Schwein z. verk. Moislinger, Riendorfer Straße 23

Pa. billige Ferkel
Arnimstr. 19

Der billige Puppendoktor
K. Möller wohnt
Wahnstr. 81
Auswahl in Puppen

Besuchen Sie mich es ist Ihr Vorteil! Schlafzimmer, Kleiderschränke, Chaiselongues, Spiegel usw.
Wo? 4338

Winterröcke
gefüttert v. RM. 10.- an. Anzüge gebr. teils neuwertig, billig am Leihaus, Gürtr. 113

Marinehosen
Jacketts
Hemden blau
Sweater blau
Breschehosen
Manchesterhosen
Cordhosen
Leihaus, Hüxstr. 113

Zu Festlichkeiten wird Gehrock-, Cut-, Smoking- und Frackanzüge vermietet am Markt, Fischstraße 7

WELTSPARTAG
29. OKTOBER 1932

SPARKASSE
ALLER ARBEITNEHMER

IST DIE

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A. G.

ZAHLSTELLE LÜBECK, KÖNIGSTR. 108

Am **Sonntag, dem 30. Oktober,** eröffne ich in **Schlutup,** Lübecker Straße 1 b, das

Gesellschaftshaus Schlutup

mit einem

Eröffnungs-Kränzchen

und lade hierdurch alle lieben Freunde und das geehrte Publikum herzlichst ein. 4350
Ich werde stets bestrebt sein, meine Gäste aufs beste zu bedienen, und bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Carl Suhr

Versammlung

der Kohlenplatz- u. Eisenarb., Kohlen- und Eisenkutscher, Kraftfahrer und Handwerker im Kohlen- und Eisengroßhandel
am Dienstag, 1. Nov. abends 7½ Uhr
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
1. Mitteilungen
2. Bericht von der Delegiertenversammlung
3. Verschiedenes

Zahlreichen Besuch erwartet 4347
Die Ortsverwaltung

Restaurant „Zum Landgraben"

Krempelsdorfer Allee / Endstation Linie 3

Jeden Sonntag Tanz

Solide Preise / Aufmerksame Bedienung
Dazu die vorzügliche Stimmungskapelle
Franz Rieckhoff 4348

NB.: Halte meine Räume für Klubs, Vereine u. Familienfestlichkeiten bestens empf.

Moislinger Baum

Sonntäglich ab 16 Uhr 4362

Konzert u. Tanzkränzchen

Kapelle Miedecke.

Bedienung erstklassig. Der Saal ist gut geheizt

Stadttheater

Sonnabend von 20 bis 22.30 Uhr:
Der Waffenschmied
Komische Oper von Lortzing.

Sonntag von 14.30 bis 17.10 Uhr:
Schön ist die Welt
Operette v. Lehar

Sonntag von 20 bis 22.45 Uhr:
Wiener Blut
Operette v. Strauß

Sonntag von 20 bis 22.10 Uhr:
Kammerspiele:
Roxy, der Fratz
Lustspiel von 4380
Conners/Geyer

Montag von 20 bis 22.45 Uhr:
Die endlose Straße
Frontstück von Graff/Hintze

Dienstag von 20 bis nach 22.30 Uhr:
Dreiklang. Schauspiel (Erstaufführung)

Stadthallen

Heute 3 Uhr, morgen 4 Uhr

Münchner Oktoberfest

Großer Krug Oktoberbier 36 ₰

Verlangen Sie noch heute

E. A. F. Stricker, Brackwede-Bielefeld

Leihhaus-Versteigerung

Mittwoch, den 2. November 1932, vormittags 9½ Uhr, in Rochs Auktionshäusern, Marlesgrube. Versteigert wird bis Nr. 21723. Letzter Auschrifttag 31. Oktober 1932.

Leihhaus Schwartz, Fischergrube 21.

Kücknitz

U. Heidekamps Gasthof
Sonntag:
Tanzkränzchen
Stimmung! 4357

Zentral-Hallen

Heute und morgen
Tanz
Eintritt und Tanz frei

Halle! Sonntag Treff

Gaststätte
Friedrich-Ebert-Hof
Ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen
Ab 7½ Uhr:
Der beliebte Ballabend
Eintritt und Tanz frei

Tanz-Palast Marli

Sonnabend und Sonntag Tanz
W. Martens

Achtung!

Ab Montag, den 31. Oktober, werden die Sprechstunden des **Gesamtverbandes** wie folgt festgesetzt:
Montags bis Freitags vorm. von **10** bis **1** Uhr,
Sonnabends von **8** bis **12½** Uhr vormittags,
nachmittags von **4** bis **6** Uhr auf. Sonnabends

Die Ortsverwaltung.

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Sonnabend, 29. Oktober 1932 | Nummer 255

Schwartau — oho!

Inmitten des Nazirummels

Einige wahre Begebenheiten / Von Lope

Das war herrlich, herrlich — und garnicht gefährlich, absolut ungefährlich! Ich hab kein Auto und auch kein Rittergut, aber viele „Arbeiter", die bei der Hitlerkundgebung in Schwartau waren, konnten beides von sich behaupten.

Also die deutschen Zirkusse wandern aus, weil sie sich bei uns nicht mehr halten können. Einer der wenigen Zirkusse, der noch Vorstellungen gibt, ist der Nazi-Zirkus Hitler. Aber auch Zirkus Hitler gibt seine letzten Galavorstellungen. Die Hauptnummer, der Säkularmensch Hitler, zieht doch nicht mehr lange, denn das Bürgertum ist der Pleitegeier für jeden Politiker und die klassenbewußten Arbeiter gehen nicht in einen blödsinnigen Zirkus.

Der Reporter macht natürlich eine Ausnahme und stürzt sich kopfüber in den Nazirummel! Und was man dann sehen und erleben muß, das ist eine einzige gelungene Sonderausgabe des Wahren Jakobs! Schon auf dem Wege nach Schwartau fängt das an:

Frau Dr. ist ganz begeistert!

Ort der Handlung: Im Omnibus

Mein nettes Visavis: Pg. Dr. Z. und Frau Gemahlin. Ich versuchte ein Gespräch und begann mit der Frage nach Karten. Ob wohl noch welche zu haben wären usw. Und nun plätscherte Frau Dr. Z. los: (Man stelle sich eine etwas zu dick geratene Gretchenfigur vor. Selbverständlich Schnecken über den Ohren.) „Mein Milchmann sagte heute früh schon, daß bereits dreißigtausend Karten verkauft seien. Das wäre ja wunderschön. — Der General-Anzeiger brachte heute morgen einen schönen Artikel, der war sehr ordentlich geschrieben. — Oh, was für ein Verkehr! — Das hätte Lübeck auch haben können, aber Lübeck ist ja garnicht wert, daß Hitler da spricht! — Guck mal da, im Auto sitzt auch einer mit einer Mütze, oh, wie schön!"

In Schwartau

Das Schwartauer Geschäftsleben wurde so sehr angekurbelt, daß die Ladengeschäfte leer wie sonst waren und daß nicht ein einziges Geschäft das Fenster zu räumen brauchte. Nur diejenigen, die Plätze zu fünf Mark hatten, saßen in den Hotels und warteten bei einem Kännchen Kaffee die Zeit ab, denn ihre Plätze waren ja numeriert.

(Eine Zwischenbemerkung: Wenn nicht gerade Deutscher Abend im Hindenburghaus ist, wohin gehen dann die Lübecker Nazi-Jünglinge? Kurbeln sie dann in Lübeck die Wirtschaft an oder tanzen sie in Schwartau?)

An einigen Straßenecken standen uniformierte Nazitrupps und regelten den Verkehr. Auf dem Wege nach dem Zelt spielten Drehorgel und Handharmonika und die singende Säge die Melodie ihrer ewigen Not. Ein alter Landstreicher hielt seine schmutzige Mütze in der Hand. So stand das Elend am Wege. Die Nazis gingen ihre Wege. Sie gingen ins Zelt. Hinterher klang die Melodie der Bettelmusikanten wie ein wehmütiger Trauermarsch ins Dritte Reich.

Und dann im Zelt!

Da wurde gehandelt und geschachert. Da drängten sich unzählige uniformierte Hitlerianer durch die Reihen und boten ihren Quatsch an. — Hitler kurbelt die Wirtschaft an!! — Haha, so sieht das aus! Das hätten alle Geschäftsleute mal sehen sollen. Das Ganze war schlimmer als auf einem Jahrmarkt. Was hatten die uniformierten SA.- und SS.-Leute nicht alles zu verkaufen: Schokolade und Drops, Pfefferminzbonbons und Zuckerstangen und Zigarren und Zigaretten „Marke Trommler" und Zeitungen und Bücher und Gott weiß, welche Dinge mehr. Noch einmal: So sieht die Ankurbelung der Wirtschaft aus! — So mancher SA.- und SS.-Mann hat sich endlich einmal einige Groschen durch seinen „freien" Handel verdient. Aber der Jahrmarkt geht vorüber und wo wird dann wieder angekurbelt?

Ein teutsches Fräulein verspricht sich

Da die Plätze zu zwei Mark nicht besetzt wurden, durfte aufgerückt werden. Das war ein Geschubse und Gedränge, daß man seine Freude daran haben konnte. Ein teutsches Fräulein, mit Hakenkreuz geschmückt, konnte nicht so recht vorwärts kommen und meinte dann ärgerlich: „Das ist ja idiotisch!"

Sollte sie sich versprochen haben? Sie meinte sicher Naziotisch!

Und dann kam jemand . . .

Am hinteren Eingang allgemeiner Tumult. Die Leute stehen auf den Bänken. Was ist los? Kommt Hitler? Kommt Adolf? Immer mehr stehen bereits auf und dann endlich erscheint jemand: ein befrackter Kellner. Die Begeisterung flaute wieder etwas ab und man lachte über diesen kleinen Reinfall. Ein SA.-Oberst zu den alten SA.-Leuten, die den Mittelgang umrahmten, und den Kellner und andere Zivilisten durchließen: „Was fällt euch ein! Wo ist die Ordnung! Wozu geb ich euch die Anordnungen!"

Sie hielten alle ihr Maul und klappten die Hacken zusammen.

Von Hitler war nicht viel zu sehen. Nur wer einen freundlichen Vordermann mit Fernglas hatte, konnte Hitler einen Moment bewundern. Ich hatte das Glück. Da stand er in aller Pracht und bunt wie eine Postkarte zu zehn Pfennig. Nach jedem Satz, den er sprach, schnarchte mein lieber Nachbar, so daß ich meinen Spaß hatte. Schließlich wurde es lauter und lauter und die Hinterleute weckten ihren schnarchenden Vordermann, der ein böses Gesicht machte. Sicherlich wollte er schlafend ins Dritte Reich. — Mag er sich trösten, denn er war nicht der einzige. Ich sah viele, die vor Müdigkeit und langer Weile ihre Augen schlossen.

Dann brummte draußen ein Motor und Hitler „fuhr hinaus in die Nacht, einem neuen Kampftag entgegen!" Heil!

Da hätte man mal die Hitlerianer sehen und hören sollen. Wie die tobten und schimpften. Warum zeigte Hitler sich nicht? Warum kam er nicht durch den Mittelgang? Hatte er Angst oder waren die SA.-Männer zu dick, die man in der Mittelreihe aufgepflanzt hatte!

Heute Kabarettvorstellung: Prinz Auwi als Tänzer und Schnellmaler.

Hitlers Leibblatt schnappt über

Schwartauer Zahlenmysterium

Jetzt sind's schon 60 000!

Vorbemerkung: Unsere lieben Nazilein nehmen's mit Angaben nicht sehr genau. Es liegt im Wesen dieser „Bewegung", alles fürchterlich aufzubauschen. Vom kleinen Gauredner bis zum Ober-Osaf herrscht in der Darstellung von Dingen eine — um mit der blumigen Sprache des Lübecker Ober-Nazis zu reden — geradezu orientalische Phantasie. Auch die Presse-Erzeugnisse haben's in sich. Was hier zusammengeschmiert wird, ist — bleiben wir dabei — titanisch. Von Goebbels Deutschem Abend-Blatt in Berlin bis zum braunen Amtsblatt in München, dem Völkischen Beobachter, ist alles von Kopf bis Fuß auf Reklame eingestellt. Keine Ausgabe, in der „Er" nicht konterfeit ist. Mal mit Blumen, mal mit Reitpeitsche. (Es gibt sehr oft dieses Doppelbild des Sklaventreibers!)

Die Versammlungsberichte sind zum Kotzen bombastisch und die Bilder von den Massenversammlungen Meisterwerke photographischer Montagen. Aus einem halben Dutzend Aufnahmen verschiedener Versammlungen wird eine gemacht; so kommen die Massen-Versammlungen zustande.

*

Bei dieser gerichtsbekannten Art nationalsozialistischer „Volksbeeinflussung" waren wir naturgemäß gespannt wie der Bericht des Hitlerschen Leibblattes über Schwartau aussehen würde.

Das halboffizielle Nazi-Blatt in Lübeck hatte mit 40 000 Teilnehmern bereits einen schwindligen Rekord erreicht. Diese Angabe lag phantastisch über den sachgemäßen Schätzungen; mindestens um 20 000 zu hoch verhaute sich der „General". Wie wir das in unserer Donnerstag-Betrachtung auch zum Ausdruck brachten. Wir bemerkten weiter, daß bei großer Teilnehmerzahl der Phantasie keine Grenzen gesetzt seien und sie sich in üppige, inflationistische Zahlengebilde hineinwuchere.

Das ist geschehen!

Der „Völkische Beobachter" meldet seiner staunenden Leser-Welt, daß in Schwartau — ausgerechnet Schwartau — rund 60 000 Besucher anwesend gewesen seien.

60 000! Da bleibt dir die Spucke weg. Das glaubt zwar der dümmste SA.-Bauernknecht nicht — aber es steht zunächst schwarz auf weiß gedruckt und in Ostpreußen, Pommern und Kötzschenbroda wird's man wohl glauben.

*

Den Lübeckischen Anzeigen passen unsere Bemerkungen zu dem Zirkustheater in Schwartau auch nicht; da sie treue Kameraden in Hitlers Regiment sind, versuchen sie ihm auf kindische Art zu helfen. Sie biegen die Frage um und faseln von 1500 Sitzplätzen in der Staudinger-Versammlung. Gut unterrichtet, diese Leutchen. In der Ausstellungshalle waren überhaupt keine Sitzplätze, sondern alles stand dicht bei dicht. Von den Massen, die vor der Halle standen, wird überhaupt keine Notiz genommen. So sieht die Widerlegung der Tatsachen aus. Laßt sie unken, diese Weltweisen.

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Piel, Elswigstraße 7c, feiert am Montag das Fest seiner goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 71, die Jubilarin 72 Jahre alt. Beide lesen den Lübecker Volksboten über 25 Jahre. Wir gratulieren!

Achtung, aufbewahren!

Wo wähle ich?

Stimmbezirke und Wahlstellen zur Reichstags- und Bürgerschaftswahl

In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung gibt das Statistische Landesamt die Stimmbezirke und deren Wahlstellen für die Stadt Lübeck bekannt. Da die Abgrenzung der Stimmbezirke auch für die Bürgerschaftswahl am 13. November gilt und eine nochmalige Veröffentlichung nicht erfolgt, empfiehlt es sich, die Bekanntmachung auszuschneiden und bis zum Wahltage aufzubewahren, damit jeder sich über sein Wahllokal unterrichten kann.

Die Wahllokale und die Stimmbezirke sind durchweg gegenüber der letzten Reichstagswahl im Juli unverändert geblieben. Nur der Stimmbezirk 30 (Elswigstraße, Kahlhorststraße 1—23a und 2—30, Am Klosterhof und Große Klosterkoppel) ist infolge Abbruchs des Saals im „Weißen Engel" nach der neuen Schule am Klosterhof, Mönkhoferweg 95 verlegt. Infolgedessen wählen auch die Stimmberechtigten von Mönkhof und im Mönkhoferweg von der Kahlhorststraße ab nicht mehr in Adlershorst, sondern ebenfalls in der Schule am Klosterhof. In Israelsdorf (Bez. 60) ist die amtliche Wahlstelle nach dem Kurhaus, Waldstraße 41/43, verlegt worden und die Bewohner des Priwalls (Bez. 69) wählen diesmal wieder in der Gastwirtschaft von Krellenberg, Vorderreihe.

Nur noch wenige Karten für die beiden Theaterabende zugunsten der EJU.! Saalöffnung an beiden Abenden 6.30 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Lilian Ellerbusch und Karl Köstler singen an beiden Abenden. Gespielt wird: Die tolle Mimi, Schwank in drei Aufzügen. Einheitspreis 20 Pfennig.

Die Norag stellt am Sonnabend, dem 29. Oktober, in einer Pause des Tanzfunks gegen 23 Uhr eine Sendung unter dem Motto „Spar-Kabarett" in Aussicht. Die dafür vorgesehene Vortragsfolge bringt Aeußerungen führender Hamburger Persönlichkeiten zu Gehör, außerdem eine Weltspartagballade.

Jungwähler-Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei

in der Stadthalle

Aktivität immerzu

Die gestrige Kundgebung für die Jungwähler war ein voller Erfolg der Sozialdemokratischen Partei. Fast bis zum letzten Platz war der weiße Saal der Stadthalle von Jugendlichen besetzt, die mit gespannter Aufmerksamkeit den zündenden Ausführungen des Genossen Diederichs aus Berlin folgten. Kurz nach 8 Uhr zog das Jungbanner mit den Fahnen der Eisernen Front durch die dichten Reihen und die Anwesenden eröffneten die Kundgebung mit einem gemeinsam gesungenen Kampflied. Dann kam der Genosse Diederichs zu Wort und führte ungefähr folgendes aus:

Die Jugend ist zusammen gekommen, um sich noch einmal die Aufgabe zu vergegenwärtigen, vor die sie mit der Wahl vom 6. November gestellt worden ist. Die entscheidende Frage heißt heute:

Freiheit oder Zwang, Freiheits- oder Zwangsstaat.

Wir stehen heute vor der Tatsache, daß der Staat mehr und mehr seines sozialen Inhaltes beraubt wird. Ueberall spüren wir die Wirkung der neuen deutschen Politik. Eine Resignation bemächtigt sich der Gemüter unter den Erwerbslosen. Sie warten und warten auf den Augenblick, wo sie wieder Beschäftigung finden. Die Jugend steht vor der Tatsache, daß sie schutzlos allem, was noch kommen mag, ausgeliefert ist. Sie ist deshalb zu leicht bereit sich in ihrer Not denen an den Hals zu werfen, die mit den schärfsten Versprechungen aufzuwarten vermögen. Diese Jugend, die im falschen Lager steht, um für die Verbesserung ihrer Lebenslage zu kämpfen, gehört in unsere Reihen, sie steht heute noch in der Front gegen den arbeitenden Menschen.

Die kapitalistische Offensive richtet sich in erster Linie gegen die Verwirklichung der Weimarer Verfassung gegenüber der werktätigen Jugend.

Unsere Antwort gegenüber unserem Gegner muß sein, Umbau der Wirtschaft. Unsere Betrachtungen laufen darauf hinaus, Grundlagen für diesen Umbau zu schaffen. Unsere Aufgabe wird nicht leicht sein. Der Weg, den wir uns aufgezeichnet haben, ist steinig und hart und fordert von jedem einzelnen ungeheure Opfer. Das Bewußtsein, daß wir fähig und willens sind, diese großen Opfer zu bringen, darf uns nicht ruhen und rasten lassen. Ein Name ist seit einiger Zeit in der deutschen Politik aufgetaucht und täglich in jedermanns Mund. Herr von Papen. Dieser Herr hat es ausgezeichnet verstanden, die Uneinigkeit in Deutschland und die sich daraus für ihn ergebenden Möglichkeiten in rücksichtsloser Weise auszunutzen und das Regierungsheft in der Hand zu halten. Der Sinn seiner Politik ist nicht von Pappe. Wir wissen aber auch, daß bis jetzt eine Reihe namenloser Widerstände Herrn von Papen um die Folgen des Sieges gebracht haben. Es ist eine Opposition vorhanden, die sich in das Gewand des Volkswillens kleidet und der in seinen verschiedenartigen Gruppen und Schichten gegen diese Gedankengänge der Herrschaft des Geldsacks Stellung nimmt.

Unsere Aufgabe aber ist es für die Zukunft, schärfsten und eindeutigsten Einfluß zu nehmen auf die Gestaltung des Volkswillens.

Mit unserem Zusammenschluß in der Eisernen Front haben wir eine Stellung geschaffen, die imstande ist, nicht nur zur Verteidigung aufzumarschieren, sondern die die Reserven des gesamten Proletariats umfaßt. Es ist aber die große Aufgabe der Jugend, an sich selbst zu arbeiten. Wir werden uns in unserem Kampf, der uns bevorsteht, nicht wie Herr von Papen auf einen Gott berufen, sondern auf unsere sozialistische Kraft und wir werden all denen sagen, die uns als Volksfeinde beschimpfen: Es ist uns eine Ehre, in ihren Augen ein Feind des Volkes zu sein.

Stürmischer Beifall wurde dem Referenten zuteil. Genosse Bromme wies noch auf die bevorstehende Bürgerschaftswahl hin, und richtete den Appell an die anwesenden Genossen, ihre ganze Kraft einzusetzen für den Sieg der Sozialdemokratischen Partei. Mit der ersten Strophe der Internationale wurde die Kundgebung geschlossen.

Lügen im Generalanzeiger!

Eine hundsgemeine Fälschung der Lübecker Nazis

Nachdem der schmierige Versuch, die Fachbeamten des Polizeiamts gegen den Polizeiherrn auszuspielen, mißlungen ist, hat die Leitung der Lübecker NSDAP. jetzt in ihrer Verlegenheit zu dem schmutzigsten aller Kampfmittel, zur Dokumentenfälschung gegriffen.

Unsere Leser erinnern sich, daß es in dem gestern von uns wiedergegebenen Dokument der Oberbeamten des Lübecker Polizeiamts hieß: **„Widersprüche zwischen Polizeiamt und Fachbeamten bestanden nicht."** In einer neuen lügenhaften Erwiderung der Nazis, die der General freudestrahlend abdruckt, wird dieser Satz so zitiert: **„Widersprüche zwischen Polizeiherrn und Fachbeamten bestanden."** Und der Redakteur des edlen Blattes, der es besser wissen mußte, fügt in Klammern hinzu: „In dem uns zugeleiteten Manuskript war das Wort „nicht" stehengeblieben." Er tut also, als ob die Nazis richtig zitierten. Und ein Anruf bei irgendeinem Polizeibeamten hätte genügt, um Aufklärung darüber zu schaffen, daß hier eine gemeine Fälschung vorlag. Das ist Herr Knie!

Es ist nur selbstverständlich, daß dieser Herr auch aus der ihm neuerdings vom Polizeiamt übermittelten, höflich-sachlichen Darstellung alles Wesentliche unter — drückt.

Mit dieser Sorte Zeitgenossen kann man eben nicht sachlich diskutieren — die müssen behandelt werden.

Vandalen an der Arbeit

Das SPD.-Plakat an der Drehbrücke herabgerissen

Kaum sind die Wahlplakate der Parteien in den verschiedenen Stadtteilen angebracht, beginnen unverantwortliche Burschen mit ihren Lausbubereien. Sie haben in der verflossenen Nacht unser wirkungsvolles Plakat bei der Drehbrücke herabgerissen. Wir vermelden diese Tatsache nur. Sollten derartige Schurkenstreiche weiter beabsichtigt sein, dann können wir ja noch schöne Sachen erleben. Aber das sei gesagt, die fanatischen Burschen werden dabei nicht leer ausgehen.

Erhebung von Berufsschulbeiträgen

Von der Oberschulbehörde wird uns geschrieben:

Es ist festgestellt worden, daß viele Arbeitgeber ihrer Pflicht, auf Grund der Bekanntmachung der Oberschulbehörde vom 27. September 1932, die von ihnen im Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1932 beschäftigten Arbeitnehmer (Angestellten, Gesellen, Arbeiter, Hausangestellten usw.) und Lehrlinge für die Erhebung der Berufsschulbeiträge bis zum 15. Oktober ds. Js. anzumelden, bisher nicht nachgekommen sind. Ebenso sind auch Arbeitgeber mit der Anmeldung der beschäftigten Arbeitnehmer für das 1. Vierteljahr (1. 4. 1932 bis 30. 6. 1932) im Verzuge. Nach § 6 der Verordnung vom 4. Juni ds. Js. werden Arbeitgeber, die die Anmeldung unterlassen, mit einer Geldstrafe bis zu 150,— RM. bestraft. Um nun auch den säumigen Arbeitgebern die Einreichung noch zu ermöglichen, ist die Frist für die Einreichung der erforderlichen Angaben unter Benutzung der amtlichen Vordrucke bis zum 5. November 1932 verlängert worden. Die Formulare für das 2. Vierteljahr können wieder im Büro der Oberschulbehörde sowie bei verschiedenen hiesigen Banken und einigen Polizeiwachen angefordert werden. Die Vordrucke für das 1. Vierteljahr können nur noch bis zu dem vorgenannten Termin im Büro der Oberschulbehörde, Am Bahnhof 12—14, angefordert werden. Das Nähere ergibt sich aus der heute im amtlichen Teile veröffentlichten Bekanntmachung.

Sollten noch irgendwelche Zweifel über den Kreis der Beitragspflichtigen bestehen, so ist die Oberschulbehörde (Fernsp. 25971) bereit, hierüber Auskunft zu erteilen.

Das Linienschiff „Hessen" ankert, wie uns amtlich mitgeteilt wird, am 29. und 30. Oktober vor Travemünde.

Offene Singstunde. Am Sonntag, dem 30. Oktober, nachm. 4 Uhr, findet im Rahmen der Lübecker Singstunde eine „offene Singstunde" unter Professor Fritz Jöde, Berlin, in der Aula der Oberrealschule zum Dom statt. Sie ist frei zugänglich für jedermann, der Lust zu gemeinsamem Singen hat. Derartige Singstunden finden in vielen Orten statt zur Pflege und Wiedererweckung des Volksliedes. Der Besuch wird insbesondere der Jugend empfohlen, da Professor Jöde, der schon mit Tausenden von jungen Menschen solche Singstunden gesungen hat, ihnen den Weg weisen wird zu dem Volkslied, seinen Inhalten und auch seinen melodischen Schönheiten.

St.-Annen-Museum. Morgen, Sonntag vorm., 11.30 Uhr, wird Herr Professor Dr. Karl Schaefer (München) die Reihe der Sonntagsvorträge im St.-Annen-Museum eröffnen. Er wird über den Lübecker Bildhauer Claus Berg sprechen und im Lichtbild eine Reihe von dessen Werken zeigen, die sich größtenteils in Dänemark befinden. Claus Berg gehört zu den bedeutendsten lübeckischen Künstlern vom Anfang des 16. Jahrhunderts, der allerdings in seiner Heimatstadt kaum Spuren hinterlassen hat. Das einzige Werk, das hier am Ort mit ihm in Zusammenhang gebracht werden kann, ist der schöne Sippenaltar im St.-Annen-Museum, der gerade von Schaefer als eine Jugendarbeit des Claus Berg angesprochen worden ist. Die Vorträge werden in dem gut heizbaren Topographischen Raum, der neu für Lichtbildervorträge hergerichtet ist, stattfinden.

Zentral-Theater. Morgen, Sonntag, von 1.30 bis 3.30 Uhr Kindervorstellung mit folgendem Programm: 1. Bei den Kopfjägern Equadors. 2. Die Bombenhose. 3. Die beiden Johns. 4. Die große Fahrt. (Ein Tonfilm in deutscher Sprache, 11 Akte.) Kinder 30 Pfg., Jugendliche 50 Pfg.

Interessengemeinschaft der Calmette-Geschädigten

Man schreibt uns: In der letzten Monatsversammlung gab der 2. Vorsitzende die Namen der im Oktober d. J. neu aufgenommenen 20 Mitglieder bekannt. Die in letzter Zeit zahlreich erfolgten Aufnahmen neuer Mitglieder (seit August d. J. ca. 50) geben einen Beweis dafür, daß die Eltern ihre berechtigten Ansprüche gegen den lübeckischen Staat und im Strafverfahren auf alle Fälle gerecht durchgeführt sehen wollen und ein Zusammenschluß auch heute noch erforderlich ist. Leider wird so oft die Behauptung aufgestellt, daß die Eltern der geschädigten Kinder sich bereichern wollten. Diese muß jedoch aufs schärfste zurückgewiesen werden, denn was verlangt wird, soll den Kindern zu ihrer vollen Gesundheit verhelfen. Der Vorsitzende machte darauf bekannt, daß der Anfang dieses Jahres gegründete Impfgegner-Verein an den Verband herangetreten war, um mit noch anderen Vereinen zusammen eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen. In einer endgültigen Beschlußfassung kam es jedoch nicht, da der Vorstand noch weitere Fühlungnahme mit dem Impfgegner-Verein nehmen soll. Er machte weiter bekannt, daß die Abschriften der Urteile im Strafverfahren gegen Deycke und Genossen in Arbeit seien und daß diejenigen, welche bereits eine Abschrift bestellt haben, über den Ausgabetermin rechtzeitig benachrichtigt würden. Bei verschiedenen Punkten der Tagesordnung setzte eine lebhafte Debatte ein.

Achtung! Erwerbslose!

Am Mittwoch, dem 2. November, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine

WAHLKUNDGEBUNG

für erwerbslose Wähler statt.

Redner: Reichstagsabgeordneter **A. Biedermann,** Hamburg
Gewerkschaftssekretär **Burmeister**

Zu dieser Kundgebung sind die Erwerbslosen Lübecks eingeladen. **Eiserne Front.**

Die Polizei berichtet

Die täglichen Verkehrsunfälle

Gestern um 11.40 Uhr wurde am Friedrich-Ebert-Platz eine Radfahrerin, als diese einen Handwagen und ein daneben fahrendes Fuhrwerk überholen wollte, hierbei aber auf das Geleise der Straßenbahn geriet, von einem Motorwagen der Linie 10 angefahren. Sie wurde von ihrem Fahrrade geschleudert und fiel gegen das Hinterrad des Fuhrwerkes, wobei sie Kopf- und Armverletzungen erlitt.

Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich gestern um 18 Uhr in der Israelsdorfer Allee in Höhe der Zeppelinstraße. Dort hatte ein Beamter der Verkehrsaufsicht einen Lastkraftwagen angehalten, weil das Rücklicht fehlte. Anscheinend aus letztgenannter Ursache fuhr ein Personenkraftwagen, der aus gleicher Richtung kam, gegen das haltende Lastauto. Im nächsten Augenblick wurde dieser Personenkraftwagen ebenfalls von einem nachfolgenden Personenauto angefahren, obwohl der erste Personenkraftwagen ein Rücklicht führte. Beide Personenautos wurden stark beschädigt.

*

Sichergestellt wurde ein Herrenfahrrad, Marke Revolte, Fabriknummer 317 805. Es ist anzunehmen, daß das Fahrrad aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Gr. Bauhof 14, Zimmer 6, zu melden.

Gestohlen wurde am 26. ds. Mts. ein an einem Geschäftshaus in der Königstraße angebrachter Rasierklingenautomat. Der Automat trägt die Aufschrift „Trocadero". Er ist 50 Zentimeter hoch und 25 Zentimeter breit. In dem Automaten befanden sich noch 63 Rasierklingen.

Wahlkundgebung in Rücknitz

Am Donnerstag fand die erste Kundgebung der SPD. hier statt. Mit Ueberzeugung kann man sagen: es war ein voller Erfolg. Gut 400 Genossen waren dem Rufe gefolgt und hörten mit gespanntem Interesse den Ausführungen des Genossen Gampig zu. Er zeichnete in kurzen Zügen die Zustände vor und nach dem Kriege und wie die SPD. in mühsamer Arbeit, wenn auch von Mißerfolgen unterbrochen, doch von Erfolg zu Erfolg geschritten ist. Im weiteren schilderte der Redner die von unverantwortlichen Elementen hervorgerufene Uneinigkeit der Arbeiterschaft und deren Folgen. Dadurch wurde der NSDAP. und der Regierung Papen der Weg geebnet, die jetzt daran ist, die Errungenschaften der Arbeiter zu zerstören. Ein Beispiel sind die letzten Notverordnungen. Ein kurzes humoristisches Zwischenspiel war die Rede des kommunistischen Redners. Getreu den Anweisungen aus Moskau gab er in seiner 10 Minuten langen Rede 23mal der SPD. die Schuld an allem, was gemacht und nicht gemacht worden ist. Dem Referenten war es ein leichtes, das dumme Gerede des Kommunisten zu werten. Es war das übliche Herunterreißen der SPD.-Führer, um die Uneinigkeit der Arbeiter zu schüren. Daß die Kommunisten dadurch den Kapitalisten erst die Möglichkeit geben, Angriffe auf die Arbeiterrechte auszuführen, ist ihnen bekannt und ist auch ihr Zweck. Genosse Gampig schloß mit einem Appell an die Vernunft aller, am 6. November mit dem Stimmzettel zu zeigen, daß die große Masse nichts mehr wissen will von politischen Experimenten, sondern ihre Stimme der Partei geben, die bewiesen hat, daß sie die Interessen der Arbeiterschaft auch energisch vertritt: der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Liste 2. Mit dem begeistert gesungenen Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit!" schloß die Versammlung. H. P.

Wohlfahrtsbriefmarken 1932/33

Am 1. November beginnt der Vertrieb der diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe. Inmitten der großen Mobilmachung aller helfenden Kräfte will auch die Wohlfahrtsbriefmarke das ihre tun. Es gibt immer wieder Gelegenheit, sie zu verwenden. Sie tut all die Dienste der gewöhnlichen Briefmarke; aber ihr Wert geht darüber hinaus: mit jeder Marke ist ein Stück Hilfe für Notleidende verbunden. Aus tausend kleinen Beträgen kann ein Strom von Hilfe werden. Hier ist die beste und einfachste Gelegenheit, etwas für das Winterhilfswerk zu tun. Jeder sollte sich entschließen, einmal eine Zeitlang seine ganze persönliche und geschäftliche Post mit Wohlfahrtsbriefmarken freizumachen. Die diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken bringen die Bilder alter deutscher Burgen und Schlösser und werden vom 1. November ab von den im Aufruf (siehe heutiger Anzeigenteil) verzeichneten Stellen abgegeben.

Lübecker Landesausschuß der Deutschen Nothilfe.

Lübeck — oho! in Moisling

Premiere der Wahl-Revue des Proletarischen Sprechchors

Vor gut besetztem Saal im Kaffeehaus fand gestern abend die erste Aufführung der neuen Wahl-Revue statt. In lustigen Bildern sah eine begeisterte Hörergemeinde Szenen aus dem Lübecker Herrenklub, der sich „herrlich einig" in seinen Zielen ist. Stürmischen Applaus gab es bei der Schulstunde nach neudeutschem System und bei dem Arbeitsdienst unter Leitung des Pg. Knutschgarten. Vortreffliche Songs wechselten in bunter Folge mit bekannten Liedern nach neuen Texten wie „Mit Papen allein" und „Das gibts nur einmal".

Die Aufführung war ein voller Erfolg. Sie wurde eingeleitet mit einer kurzen politischen Rede des Genossen Hans Ahrenholdt, der für eine kräftige Angriffsfront der Arbeiterklasse treffende Worte fand. Die Wahl-Revue wird ihre Runde machen. Achtet auf weitere Hinweise!

Heute

6. Distrikt. 20 Uhr im „Weißen Engel". Es spricht Genosse Hammel.

17. Distrikt. (Frauen Brandenbaum.) 20 Uhr im Gemeinschaftshaus. Es spricht die Genossin B. Birthel.

19. Distrikt (Rücknitz). 20 Uhr Werbeabend bei Dieckelmann.

Steuerkalender

für die Zeit vom 31. Oktober bis 5. November 1932

5. November: Steuerabzug vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Lohnsteuer-Anmeldung einzureichen).

5. November: Bürgersteuer durch Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge).

Bargeldlos zahlen!

Bei allen Ueberweisungen Steuerart und Steuernummer genau angeben.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von einundeinhalb vom Hundert des Rückstandes zu zahlen.

Die EJU-Woche

Die EJU ruft wieder: Erwerbslose Burschen und Mädels, kommt in das Haus der Jugend!

Werkkursus (Metallgewerbe und Elektrotechnik): Jeden Dienstag, vormittags von 8—12 Uhr. Leiter: Ing. Zeller.

Holzbastelkursus: Montags, Donnerstags von 8—12 und von 2—6 Uhr; Mittwochs von 8—12 Uhr. Leiter: W. Hahn.

Turnen und Gymnastik: Für Burschen jeden Freitag von 4.30 bis 6 Uhr, in der Turnhalle des Hauses der Jugend.

Tischtennis: Wenn keine Veranstaltungen laufen, kann im Tagesraum Tischtennis gespielt werden.

Mittwoch, den 2. November, nachmittags 5 Uhr: Großer Lichtbildervortrag für alle EJU-Mitglieder: Das schöne Rothenburg o. d. T. Es spricht Heimleiter Schermer.

Was ist Kitsch in der Literatur? (Kurze Vortragsreihe.) Teilnehmer melden sich im Büro.

Mädelabteilung

Mittwoch, den 2. November, nachmittags 5 Uhr, im Haus der Jugend: **Lichtbildervortrag** für alle EJU-Mädels!

Turnen und Gymnastik: Jeden Freitag nachmittag von 3—4.15 Uhr in der Turnhalle des Hauses der Jugend.

Arbeitsgemeinschaft für die Mädelgruppe beginnt demnächst.

EJU-Mitglieder besucht eure Veranstaltungen! — Werbt für die EJU!

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 16. bis 22. Oktober

Eingänge: Schiffe: 80 (85) Dampfer und Motorsegler mit 13 445 Nrt., 1 (0) Seeleichter mit 579 Nrt. **Ladung:** 11 765 Tonnen Lebensmittel, Getreide, Holz, Moos, Vieh, Kreide, Ton, Steinkohlen, Papier, Eisen, Spate und Sonstiges. **Ausgänge: Schiffe:** 81 (94) Dampfer und Motorsegler mit 14 282 Nrt., 1 (0) Seeleichter mit 579 Nrt. **Ladung:** 13 455 Tonnen Ton, Zement, Glassand, Salz, Düngemittel, chem. Erzeugnisse, Koks, Briketts, Steinkohlen, Eisen, grobe Eisenwaren, Getreide und Sonstiges.

Elbe-Trave-Kanal. Kanalverkehr durch die Lauenburger Schleusen von und zur Elbe: 174 (192) Dampfer (darunter 5 Güterdampfer) mit 21 131 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 15 813 Tonnen.

Wochenspielplan des Stadttheaters

Sonntag, 30. Oktober, 14.30 Uhr: Schön ist die Welt; 20 Uhr: Wiener Blut. — Montag, 31. Oktober, 20 Uhr: Die endlose Straße. — Dienstag, 1. November, 20 Uhr: Ozeanflug. — Mittwoch, 2. November, 20 Uhr: Wiener Blut. — Donnerstag, 3. November, 20 Uhr: Madame Butterfly. — Freitag, 4. November, 20 Uhr: Der fliegende Holländer. — Sonnabend, 5. November, 20 Uhr: Die endlose Straße. — Sonntag, 6. November, 14.30 Uhr: Madame Butterfly; 20 Uhr: Wiener Blut.

Kammerspiele

Sonntag, 30. Oktober, 20 Uhr: Roxy, der Frau. — Donnerstag, 3. November, 20 Uhr: Ein Puppenheim. — Sonntag, 6. November, 20 Uhr: Ein Puppenheim.

Die Partei im Landgebiet

Reecke-Niendorf

Ebenso wie der Werbeabend der A-Gruppen am Sonntag, war auch die Vortragsveranstaltung der sozialdemokratischen Partei am Mittwoch ein guter Erfolg. Vor ca. 150—200 Personen hielt Gen. Waterstrat an Hand von Lichtbildern seinen Vortrag über die Reiseeindrücke im belg.-franz. Weltkriegsgebiet und die Erlebnisse im belgischen Wahlkampf zu Beginn des Oktobers. Zu den zahlreichen Gästen gehörten auch die Jugendlichen des hiesigen Arbeitsdienstlagers. Mit einem Appell, am Wahltage auf dem Posten zu sein und der Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen, fand der Abend sein Ende. Da die jahrelangen Saalschwierigkeiten jetzt behoben sind, wird die Partei sicher gerne des öfteren die Gelegenheit zu derartigen Veranstaltungen und Versammlungen ausnutzen. Daß es am Interesse der Einwohnerschaft nicht mangelt, dürfte nunmehr hinreichend bewiesen sein.

Schlutup

Am Mittwoch, 2. November, kommt der Proletarische Sprechchor mit seiner neuen Wahl-Revue nach Schlutup. Der große Erfolg am gestrigen Abend in Moisling läßt hoffen, daß auch die Schlutuper Arbeiterschaft mit Begeisterung dieses neue Kabarett erwartet. In dem neuen Saal des Schlutuper Gesellschaftshauses beginnt um 20 Uhr der Genosse Hans Ahrenholdt mit einem kurzen politischen Referat. Dann kommen in bunter Folge alle Lübecker Größen auf die Bühne marschiert; sie werden die Anwesenden bald in ihrem Banne haben. Also Schlutuper heraus, Lübeck oho!

Kundgebungen zur Reichstagswahl

am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

Siems (Restaurant Herrenbrücke)
Redner: Otto Passarge, M. d. B.

Behlendorf (Gastwirtschaft Päpke)
Redner: Dr. Leber, M. d. R.

Sierksrade (Gastwirtschaft J. Steen)
Redner: Otto Burmeister, Lübeck

Eintritt frei! **Erscheint in Massen!**

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Im Bereich des heute abend über den westdeutschen Bergen gelegenen Tiefdruckkernes ist es am Freitag noch zu erheblichen Niederschlägen gekommen. So melden Hannover 9, Frankfurt a. M. 7 und Magdeburg 5 Millimeter. Auf dem Brocken fielen 9 Millimeter Niederschlag, zumeist als Schnee, da die Temperatur kaum über Null Celsius angestiegen ist. Es ist dort oben schon eine wenn auch durchbrochene Schneedecke vorhanden.

Da sich der Tiefdruckkern nur sehr langsam verlagert, wird es noch strichweise zu Niederschlägen kommen. Ein Hoch, welches das europäische Tief von dem neuen bei Island erkennbaren trennt, wird dann für kurze Zeit Aufklärung bringen. Längere Zeit wird aber die Wetterbesserung nicht anhalten, da das neue Tief westlich von Island wieder für den Zustrom atlantischer Luft nach Mitteleuropa sorgen wird.

Schwache bis mäßige Winde aus Nordwest bis Nordost, zunächst noch trübe, diesig und noch Neigung zu geringen Niederschlägen, dann aufklärend, trocken, ziemlich kalt, Nachtfrost. Zum Wochenbeginn wieder Wetterverschlechterung.

Lufthansa-Winterdienst 1932/33

Am 1. November tritt auf den Strecken der Deutschen Luft-Hansa und der meisten europäischen Luftverkehrsgesellschaften der Winterflugplan in Kraft, der bis zum 28. Februar 1933 Gültigkeit besitzt. Erfreulicherweise ist es gelungen, den Luftverkehr auf einer großen Zahl wichtiger internationaler und innerdeutscher Fernstrecken auch im Winter aufrechtzuerhalten. Nach 12 europäischen Staaten führen Fluglinien der Deutschen Luft-Hansa, an die 19 deutsche und 14 ausländische Großstädte angeschlossen sind. Als wichtigste der im Winter betriebenen Strecken seien genannt die Linien: Berlin—Hannover—Amsterdam—London, Berlin—Hannover—Köln—Paris, Berlin—Halle (Leipzig—Nürnberg)—Fürth—München, Hamburg—Hannover—Frankfurt—Stuttgart sowie die Flugverbindungen nach den Grenzmarken: Berlin—Breslau—Gleiwitz, Berlin—Stettin—Danzig—Königsberg. Schließlich wird auch die Linie Stuttgart—Genf—Marseille—Barcelona, die in Stuttgart Anschlüsse an die Nachtschnellzüge nach und von Mittel- und Norddeutschland besitzt, den ganzen Winter über beflogen. Erstmalig wird auch im Winter die Flugverbindung zwischen Berlin und Moskau durch die Deruluft aufrechterhalten. Ebenso werden die Linien München—Venedig und Stuttgart—Freiburg zum ersten Male während der Wintermonate betrieben. Entsprechend ihrer Bedeutung für den Post- und Luftexpreßgutverkehr von Deutschland nach den Balkanstaaten und den vorderasischen und indischen Gebieten wird die Post-Frachtstrecke nach Saloniki—Athen beibehalten. Das Spezialflugzeug übernimmt in Wien die aus Nord- und Süddeutschland mit dem Nachtschnellzug eintreffenden Sendungen und befördert sie am gleichen Tage nach Athen, wo die Anschlüsse an den britischen und holländischen Indiendienst erreicht werden.

Die tägliche Flugleistung der Hansa-Flugzeuge beträgt während des Winters etwa 11 100 Kilometer, d. h. etwa 10 Prozent mehr als im Winter 1931/32. Sämtliche Flugstrecken werden ohne jegliche Unterbrechung während der Monate November bis Februar beflogen.

Technisch ist für Abwicklung des Winterluftverkehrs bestens vorgesorgt. Zum Einsatz gelangen ausschließlich Flugzeuge, die mit den modernsten Navigationsinstrumenten und ausnahmslos mit Funkgerät ausgerüstet sind. Selbstverständlich haben alle Flugzeugkabinen Heizungsvorrichtungen. Auf den besonders wichtigen Strecken von Berlin nach den westeuropäischen Hauptstädten und nach Süddeutschland wird sich die Nachtbefeuerung der Abschnitte Berlin-Westgrenze und Berlin-Halle/Leipzig günstig auswirken.

Die in diesem Jahre beobachtete Aufwärtsbewegung in der Luftverkehrsfrequenz dürfte durch die fortbestehenden ermäßigten Flugpreise günstig beeinflußt werden. Die Rückflugermäßigung von 30 Prozent bei gleichzeitiger Lösung des Hin- und Rückflugscheines bleibt vorläufig bis Ende April nächsten Jahres weiterhin in Kraft.

KINDERFREUNDE LÜBECK

Filmvorführungen

im Haus der Jugend

am Sonntag, 30. und Montag, 31. Oktober

1. Priembacke und der Klabautermann
2. Klein, aber oho
3. Charlie Chaplin im Varieté
4. Priembacke in Afrika

Beginn der Vorführungen:
am Sonntag 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr
am Montag 16 Uhr, 18 Uhr.

Eintritt: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 1. und Mittwoch, dem 2. November von 8½ bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. — Die Gutscheine sind von den Abonnenten mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

Zeit- und Randglossen

„Sacrum Imperium"

Zur Erinnerung

Herr von Papen hat zwar vor den Berliner Handwerksmeistern erklärt, daß es ihm mit der Wiedereinführung der Monarchie in Deutschland nicht besonders eilig sei. Ein striktes Dementi, daß er und sein Kreis das „Sacrum imperium", das heilige Reich jemals wieder einzuführen gedächten, hat er allerdings nicht abgegeben. Bei der großen Intimität zwischen Herrn von Papen, dem ehemaligen preußischen Kronprinzen und Rupprecht von Bayern, muß man allerdings damit rechnen, daß das „Sacrum Imperium" Wilhelms des Letzten doch noch irgendwie hervorgezaubert werden soll. Um dem simplen Staatsbürger klar zu machen, was Wilhelm II. unter „Sacrum Imperium" versteht, einige besonders lapidare Sätze aus dieser herrlichen Zeit:

Im April 1907 war das neue Flottengesetz, das der Reichstag absolut nicht genehmigen wollte, Tischgespräch bei S. M. Er erklärte: „Mit diesem Flottengesetz bekomme ich alles — jede Linienschiffsdivision, die ich haben will. Das ist ein Korkenzieher, mit dem ich die Flasche unter allen Umständen aufziehen kann. Mag auch der Schaum bis an die Decke spritzen. Die Hunde sollen zahlen, bis sie blau werden! Jetzt habe ich sie völlig in der Hand und keine Macht der Erde soll mich davon abhalten, soviel herauszuziehen als möglich ist."

„Marginalien"

Berühmt sind die „Marginalien", die Randbemerkungen Wilhelms II. an die Aktenstücke des Auswärtigen Amtes. Hier seien ein paar dieser Herzensergüsse wiedergegeben:

„Esel! Frechheit! Lauter Quatsch! Nur immer feste auf die Füße des Gesindels treten! Räuberbande! Halunken! Gemeiner Täuscher! Unerhörter Schuft und Schurke! (Damit war der König von Italien gemeint.)

Diese „Marginalien" sind übrigens in einem ganzen Buch festgehalten, das sich alle Schwärmer des „Sacrum Imperium" wieder hervorholen sollten.

Um die Freiheit
Gegen faschistischen Terror

geht unser Kampf. Deshalb schafft Munition

Kauft
Kampffondsmarken

Zeichnet auf die Sammellisten der Sozialdemokratischen Partei

„Kinder meiner Garde"

Am 23. November 1891 sprach „Er" bei einer Rekrutenvereidigung:

„Kinder meiner Garde, mit dem heutigen Tag seid Ihr meiner Armee einverleibt worden! Ihr steht jetzt unter meinem Befehl! Ihr habt nur einen Feind, und das ist mein Feind! Und müßte ich euch einst vielleicht dazu berufen, auf eure eigenen Verwandten, ja Geschwister und Eltern zu schießen, so denkt an euren Eid!"

„Vaterlandslose Gesellen"

Immer wieder hielt er donnernde Reden gegen die „vaterlandslosen Gesellen", gegen die „Rotte von Menschen", die nicht wert ist, den Namen Deutsche zu tragen." Immer wieder appellierte er an seine Kanonen und Bajonette, so in folgender Ansprache:

„Wie damals 1861, so herrscht auch jetzt Zwietracht und Mißtrauen im Volk. Die einzige Säule, auf der unser Reich beruht, ist das Heer. Wenn es der Stadt Berlin einfallen sollte, sich je wieder gegen ihren Herrscher zu erheben, dann wird das Regiment mit dem Bajonett den Ungehorsam gegen den König zurückweisen.

Der kupferne Badewagen

Mitten im Krieg, als jeder anständige Bürger seinen letzten Ring und seine goldene Uhr auf dem Altar des Vaterlandes verpfändet hatte, ließ sich der Kaiser von belgischen Zivilarbeitern einen Badewagen aus reinem Kupfer zur Ergänzung seines Hofzuges in den Werkstätten der General-Eisenbahn-Direktion Brüssel herstellen. Das ganze „Stahlbad" über residierte er in Villen und Schlössern des besetzten Gebietes — als eine ahnungslose militärische Null, die die Generale der Obersten Heeresleitung über wichtige Dinge überhaupt nicht mehr befragten. Oberst Bauer erzählt, daß man sich Anfang 1918 im großen Hauptquartier über die Verhaftung des Kaisers unterhielt. Und dessen Sohn will man wieder in die Rechte seines Vaters einsetzen, damit das „Sacrum Imperium" wieder aufersteht?

Aufruf!
Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken!

Im Kampf gegen die Wintersnot müssen alle Kräfte eingesetzt werden. Große Mittel sind erforderlich, um nur die bitterste Not zu lindern. Besonders bewährt haben sich auch die

Wohlfahrtsbriefmarken

deren Ertrag dem gemeinsamen großen Hilfswerk aller Organisationen der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege zur ergänzenden Fürsorge für Notleidende aller Bevölkerungskreise zufließt. Die diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken, deren Gültigkeitsdauer vom 1. November 1932 bis 30. Juni 1933 läuft, zeigen Bilder aller deutscher Burgen und Schlösser! Da der Reinertrag in Lübeck bleibt, richten wir an die gesamte Bevölkerung die Bitte, nach Kräften die Wohlfahrtsbriefmarken zu benutzen.

Die Ausgabe erfolgt bei folgenden Stellen:

Landesausschuß der Deutschen Nothilfe, Unterstrave 104
Landesverband für evang. Wohlfahrtspflege, Mengstraße 1
Arbeiterwohlfahrt, Johannisstraße 48
V. Wohlfahrtsverband (Z. p. F.), Johannisstraße 47/49
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Kronsforder Allee 24
4325
Jüdische Wohlfahrt, St. Annenstraße 13
Katholischer Charitasverband, Parade 4

Lübeck, den 1. November 1932.

Deutsche Nothilfe, Landesausschuß Lübeck
Unterstrave 104 (Fernruf 25 041)

Der wußte, was er wollte!

wie er seinen Mantel bei uns kaufte

Ja, so ein schöner Mantel gibt dem Menschen einen Ruck. Man achtet viel mehr auf Haltung. Natürlich muß es ein Mantel sein, der in allem, im Stoff, in der Verarbeitung, im Sitz ein Prachtstück ist — eben ein Mantel von uns

Ulster-Paletot
78.- 69.- 58.- 49.- 38.- 28.-

Ulster
89.- 75.- 63.- 49.- 38.- 29.-

Vornweg & Co
Aktiengesellschaft für feine Damen- und Herren-Kleidung

Nur Sandstraße 20

Das Haus der guten Qualitäten

Ab 1. November 1932 verlege ich mein Geschäft von Friedhofs-Allee 89 nach

Friedhofs-Allee 92
(dem Kapellen-Haupteingang gegenüber)

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, hierv. freundl. Kenntnis zu nehmen und mir auch weiterhin Vertrauen und Wohlwollen zu bewahren

Hochachtungsvoll
4332
Ulrich Hinze
Friedhofsgärtnerei

Wir machen bekannt, daß unsere Mitglieder Brennstoffe auch in kleinen und kleinsten Mengen (Briketts auch stückweise) vom Lager abgeben. 4368

Vereinbarung d. Lübecker Kohlenhändler v. 1930 e. V.

Der Weg lohnt sich!

Machen Sie einen Versuch, Sie werden zufrieden sein

Auszug aus d. Preisen für Reparaturen

Schlauchflicken:
Vorderrad . . 30 ₰
Hinterrad . . 40 ₰
Speichen einsetzen:
1 Speiche . . 15 ₰
2 Speichen . . 25 ₰
3 Speichen 35 ₰ usw.

Ihr Rad wird fast wie neu für nur 5 RM.

1. Sämtl. Lager werden überholt.
2. Kugel werd. arretiert.
3. Gereinigt u. in Fett gel.
4. Rahmen wird ausgeb.
5. Schläuche werd. gepr.
6. Rad wird ausgespur

Ersatzteile äußerst billig!

Lübecker Fahrrad-Zentrale Fritz Wunderlich
Wahmstraße 37

Gewerkschaftlich Organisierte kaufen nur die

Lindcar-Nähmaschine

Abgabe-Lager im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50, täglich 16—19 Uhr
Wochen-Rate RM. 2.50 4338

Künstl. obere od. untere Gebisse 30-40 Mk.

Goldkronen 20 oder 22 kar. 15.— Goldbrücken 20-22 kar. p. Gld. 15.—
Stiftzähne m. Wurzelbehdl. 10.— Porzellan-Silikat-Plomben . 3.—
Gebiß-Reparatur (Sprung) . 3.— Zahnziehen m. örtl. Betäubg. 2.—

Untersuchung u. Kostenanschlag unverbindl. Schonendste Behandlg. Gegenverrechnung angenehm. Teilzahlungen gestattet.

E. Burghammer, Dentist, Lübeck, Königstr. 39

Fernruf 24696 Sprechzeit 9—1 u. 3—6, Sonnt. 10—12 Fernruf 24696
Bahnhof Gleschendorf Sprechzeit jed. Dienstag u. Freitag 3—6 4332

Die Spar- u. Anleihe-Kasse zu Lübeck

Älteste Sparkasse Lübecks gegründet 1817

Hauptkasse: Breite Straße 18

Filiale St. Lorenz: Fackenburger Allee 13–15

Filiale St. Jürgen: Kronsforder Allee 1

Weltspartag 1932

Spargelder

gehören in die Sparkasse, damit sie der Wirtschaft dienstbar gemacht werden können. Mitglieder, spart in Eurer

eigenen Sparkasse

Gute Verzinsung. Bei jährlicher Kündigung freie Zinsvereinbarung

Kassenstunden i. d. Hauptkasse:
von 9 bis 1 Uhr
und 3 bis 4 Uhr
Sonnabends von 9 Uhr bis 1 Uhr

DER VORSTAND

SPARKASSE

KONSUM VEREIN

FÜR LÜBECK U. UMG.

Ziehung: 20. u. 21. Dez. 1932

ARBEITER WOHLFAHRT

WEIHNACHTS-LOSE **50 PF.**

Doppellose 1.— RM.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

135 518 Gewinne im Gesamtwerte von RM.

450000

Höchstgewinn auf ein Doppellos i. W. v. RM.

50000

Höchstgewinn auf ein Einzellos i. W. v. RM.

25000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

20000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

10000

Das praktische Geschenk

Glücksbriefe
mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90% ausgezahlt.

Lose zu haben:

Abgabestellen des Konsumvereins, Staatl. Lotterie-Einn. John, Schüsselbuden, Hut-Ziehe, Wahmstraße 9, Wullenwever-Buchhandlung, Johannisstr. 46, Gewerkschaftshaus, Lotterie-Kersten, Partei- u. Gewerkschaftskassierer.

Sämtliche Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung
Wullenwever-Druckverlag

Lübeckische Kreditanstalt

(Staatsanstalt) Breite Straße 40

Depositenkasse: Schlachthof, Schwartauer Allee 71 a
„ Schlutup, Lübecker Straße 1
„ Fackenburg, Segeberger Straße 3
Geschäftsstelle: Moisling, Niendorfer Straße 15

Zum Weltspartag bringen wir unsere Spardosen und Sparuhren in empfehlende Erinnerung.

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Sonnabend, 29. Oktober 1932 | Nummer 255

Nachklang zur Hitlerkundgebung

Lübecks Geschäftswelt vor Schaden bewahrt

P Bad Schwartau, 28. Oktober

Der Begeisterungssturm war schon nach beendigter Vorstellung des großen Osaf verflogen. Die Hakenkreuzflaggen wurden von fünf Pg.s gezeigt und im besonderen zeigte der Tag, daß für Nazis die Papennotverordnungen im Lande Oldenburg nicht existieren. Man zog in geschlossenen Trupps mit großem Gejohle durch die Hauptstraßen zum Platz der großen Begebenheit. Nach Beendigung des Dauerwartens wurde alles kompagniemäßig zusammengestellt und der Rückzug wurde im Gleichschritt unter Absingung der Hitlerlieder angetreten. Daß die Polizei im Oldenburgischen dieses ganze Treiben geschehen ließ, wundert uns nicht, das hieße sich selber beim Teufel verklagen. Aber eins müssen wir nun doch von Herrn Böhmcker fordern, nämlich

das gleiche Recht für Alle.

Böhmcker wird ja nun, wo dieses alles in seinem persönlichen Dabeisein geschehen konnte, die Unparteilichkeit, welche er stets mit besonderem Nachdruck betont, wahren und dementsprechend gleiche öffentliche Wahlkundgebungen der Eisernen Front nicht mehr die Genehmigung versagen. Wir meinen der gerühmten Unparteilichkeit wegen — von eigener Person aus —! Und dieses scheint unzweifelhaft der Beweggrund gewesen zu sein, weshalb man von Lübeck Abstand nahm. Das übliche Geschreie, das in dieser Angelegenheit in Erscheinung trat, war weiter nichts als üble Demagogie.

Mit großer Reklame und Rühren der Ortstrommel erwarteten

die Geschäftsleute einen „großen Tag".

Der Herr „General" aus der Königstraße in Lübeck schrie um den großen Verlust, der Lübeck entstanden sei. Der Verband der Einzelhandelsvereine bringt eine unpolitische Feststellung — bei richtiger Betrachtung — alles üble Wahlmache. Stellen wir demgegenüber die Tatsache: Um dieses „große Geschäft" der Hitlerkundgebung ins richtige Licht zu stellen, wurde allen Geschäftsleuten mitgeteilt, daß der

Geschäftsschluß bis nachts 12 Uhr ausgedehnt werden könnte.

Die Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte befolgten dieses Entgegenkommen prompt, mit dem Erfolg, sich ohne jeglichen Verdienst in Unkosten gesetzt zu haben. Da nützten keine Hakenkreuzfähnchen zur Dekorierung der Schaufenster, keine Reklame: Heute nur Trommler- oder Sturm-Zigaretten. Hakenkreuz-Schokolade — gleich zum Mitnehmen — hatte ein strammer Nazimann dekoriert, die Tür stand sperrangelweit auf, die Kundschaft fehlte. Schaufenster mit Brötchen belegt, Stück 10 Pfg. — Heiße Bockwurst — nichts zog; die Bierbraueren werden die Hunderte gelieferten Bierfässer voll wieder abholen. Ein Schlachtermeister ließ sich von der Nazileitung verleiten, acht Zentner Bockwurst herzustellen. Zwei Zentner wurden bei alleiniger Konzession auf dem Kundgebungsplatz verkauft. Die Stadt wollte am nächsten Morgen die Biersteuer kassieren — o weh — die Wirte zeigten die vollen Fässer statt Geld. Das Kurhaus, welches als städtisches Gebäude drei große Hakenkreuzfahnen zeigte, wird sicherlich nun doch vom Pächter die 9000 RM. rückständige Jahrespacht erhalten? Oder soll sie der Steuerzahler bezahlen?!

Und die Moral von der Geschichte:

Alle Geschäftsleute fluchen, nichts — gar nichts umgesetzt! Waren hereingenommen, das Schuldkonto erhöht, den Nazis die Straßen beleuchtet, nie wieder fallen wir auf den Hitler-Leim herein!

Ja, die Hitlerbegeisterung ist verwünscht, der Katzenjammer hat ihn abgelöst. Adolf hatte vergessen Gutscheine für seine Pg.s bei seiner überstürzten Abfahrt auszugeben.

Armer Osaf! Ich will nicht wissen, wer du bist!

Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrtserwerbslose?

-e- Gleschendorf, 28. Oktober

Die Regierung in Eutin hat auf Grund einer Verordnung des Staatsministeriums für den Freistaat Oldenburg eine Bekanntmachung erlassen, wonach für verheiratete Wohlfahrtserwerbslose Arbeit in der Landwirtschaft beschafft werden soll. Die Gemeinden sind berechtigt, für jeden verheirateten Arbeiter der zu dem landwirtschaftlichen Tariflohn für ständig beschäftigte Freiarbeiter (zurzeit 0,38 Mark pro Stunde) eingestellt wird und bis dahin Wohlfahrtsunterstützung bezogen hat, einen Zuschuß von 7 RM. wöchentlich zu zahlen. Der Arbeitgeber hat außerdem einen Barlohn von 6 RM. wöchentlich zu zahlen. Der Betrag an dem noch fehlenden Tarifsatz soll durch Naturalleistungen und zwar 15 Pfund Roggen, 10 Pfund Getreideschrot, 50 Pfund Kartoffeln und 14 Liter Milch wöchentlich abgegolten werden. Die Zuschüsse sollen von der Gemeinde nur gezahlt werden, wenn der Arbeitgeber nachweist, daß er Arbeiter zusätzlich beschäftigt. Die Gemeindevorstände sind verpflichtet, auf Antrag des Arbeitnehmers bei mehr als fünfköpfigen Familien besondere Zuschüsse in bar für den Arbeitnehmer zu gewähren. Diese Zuschüsse sollen betragen bei 6köpfiger Familie 1 RM., bei 7köpfiger Familie 2 RM., bei größeren Familien 3 RM. wöchentlich. Der gesamte Lohnzuschuß soll an den Arbeitgeber gezahlt werden, die werktäglichen Feiertage sollen als Arbeitstage gelten und sind zu bezahlen, die sozialen Lasten sollen anteilmäßig von Arbeitnehmer und Arbeitgeber getragen werden.

Ob diese Bekanntmachung von Erfolg begleitet sein wird, ist zu bezweifeln. Die Nazi-Landwirte werden wohl kaum Neueinstellungen vornehmen, auch wenn sie Zuschüsse geschenkt bekommen. Im übrigen werden verschiedene Gemeinden die Zuschüsse gar nicht zahlen können bei der finanziell schlechten Lage, in der sie sich befinden, und die Zuschüsse von der Regierung bzw. vom Landesverband werden dann vielleicht ganz in Fortfall kommen. Die Folge wäre dann, daß die Wohlfahrtsarbeiter mit einem niedrigeren Lohn als der Wohlfahrtsunterstützungssatz ist, nach Hause ziehen müßten.

Ratzeburger Land

Wähler-Kundgebungen

Thandorf-Campow

Am Dienstag, dem 1. November, abends 8 Uhr, im Lokal von Haack. Redner: Wilh. Waterstrat, M. d. B.

Gr.-Siems

Am Dienstag, dem 1. November, abends 8 Uhr, im Lokal von Hundt. Redner: Hans Ahrenholdt, M. d. B.

Schönberg

Oeffentliche Wählerkundgebung

am Sonntag, dem 30. Oktober, abends 8 Uhr bei Doll am Markt
Es sprechen: Bernhard Kalk, M. d. B.,
Konrad Scharp, Lübeck.
19.30 Uhr Konzert des Spielmannszuges der SAJ.-Lübeck
Nach der Kundgebung gemütliches Beisammensein.
Eintritt frei! Erscheint in Massen!

*

Herrnburg

Am Sonnabend, dem 29. Oktober, 20 Uhr, bei Dechow.
Redner: Bernh. Kalk, M. d. B., Lübeck.

Ratekau

Große öffentl. Wahl-Kundgebung

am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Lokale Fürst Blücher

Tagesordnung: Deutschland am Scheidewege.
Redner: General a. D. Th. Körner, Wien.

Alle Frauen und Männer von Ratekau und Umgegend sind herzlich eingeladen.

Das reaktionäre Rest

Cl Eutin, 28. Oktober

Zur Wahl bringt der Eutiner Anzeiger sehr ausgiebig die Ergießungen der Nazis. So könnte man schon dazu kommen, ihn für einen Nazi-Anzeiger zu halten, aber dann krähen die Deutschnationalen dazwischen und gehen auf ihre Harzburger Brüder mit gemachter Entrüstung los. Wir wissen, daß es nach Hitlers eigenen Worten nur ein „Bruderzwist" ist, aber dem Eutiner macht die Sache schwere Sorgen. Der Eutiner Klein- und Kleinstbürger samt dem sogenannten „Stehkragenproleten" ist durch und durch reaktionär und nun weiß er nicht, welches denn eigentlich die seinem Herzen wohltuende reaktionärste Partei ist. Unnötige Sorgen! Nazis, Stahlhelm, Deutschnationale und „Volksparteiler", sie sind ja alle gleich volksfeindlich und der Eutiner Gernegroß kann nur losen oder würfeln, welchen er wählen will. Und wer es mit dem deutschen Volke, mit den Minderbemittelten gut meint, der macht sich nicht die Mühe, sich um diesen Bruderzwist zu kümmern. Wir wissen es, einer ist wie der andere und mögen sie noch so viel Streitigkeiten aufführen. Der Volksfreund lehnt alle gleichmäßig ab und wählt die Liste 2, SPD.

Nicht Hitler-Papen-Dingeldey —
Dem Volke dient nur Liste 2!

Landtag für Mecklenburg-Strelitz

Winterbeihilfe von 300 000 Mark für die Erwerbslosen bewilligt

w Neustrelitz, 29. Oktober

Der Landtag, der am Freitag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammentrat, behandelte zunächst den nationalsozialistischen Gesetzentwurf, der vorsieht, daß die Stadt Strelitz-Alt wieder aus Neustrelitz ausgemeindet wird. Dieser Gesetzentwurf wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und einiger Deutschnationaler abgelehnt. Bekanntlich hat die Bevölkerung von Strelitz-Alt sich mit überwiegender Mehrheit am Sonntag bei einer Volksabstimmung dafür entschieden, daß die Eingemeindung von Strelitz-Alt in Neustrelitz von Bestand bleiben soll. Als Winterhilfe für die Erwerbslosen wurden auf Antrag der Linken 300 000 RM. bewilligt. Dieser Antrag gelangte deswegen zur Annahme, weil die Nationalsozialisten sich der Stimme enthielten. Wie wir hören, ist für diesen Betrag von 300 000 RM. bisher noch keine Deckung vorhanden. Dann wurde der nationalsozialistische Antrag auf Aenderung der Amtsordnung nach Schweriner Muster mit den Stimmen der Deutschnationalen und Sozialdemokraten abgelehnt. Der abgelehnte nationalsozialistische Antrag sah vor, die Landräte ebenso wie in Mecklenburg-Schwerin die Amtshauptleute zu Wahlbeamten zu machen. Es bleibt demnach dabei, daß die Landräte von der Mecklenburg-Strelitzer Regierung ernannt und nicht gewählt werden.

Ein Bauernhaus durch Feuer vernichtet

w. Ratzeburg, 29. Oktober

In der Ortschaft Sandesneben suchte ein Großfeuer das Gehöft des Landwirts Rundshagen heim. Ein strohgedecktes Wirtschaftsgebäude geriet in Brand. Es wurde innerhalb kurzer Zeit eingeäschert. Große Erntevorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache ist noch Gegenstand behördlicher Ermittlungen.

Wahlkundgebung in Selmsdorf

In einer hier am Freitag abgehaltenen Wahlversammlung sprach Gen. Kalk (Lübeck) über die bevorstehende Gemeindevertreter- und Reichstagswahl. Eingehend schilderte der Referent die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland. Die ganze Kraft des Volkes sei im Kampfe gegen die Katastrophenpolitik der Nationalsozialisten erforderlich. Die augenblicklichen Machthaber Deutschlands seien dem Volke fremd und nicht in der Lage, ihm Arbeit und Brot zu bringen. Am 6. November lautet die Parole zur Reichstagswahl: Volk gegen Herrentum.

Die Selmsdorfer Bevölkerung hat sich vor einigen Wochen einen roten Gemeindevorsteher gewählt. Am kommenden Sonntag ist die Zeit gekommen, sich die Mehrheit im Gemeinderat zu sichern. Die Liste der Sozialdemokratischen Partei, beginnend mit Hoffmann — Oldörp, müsse am Sonntag siegen. Die bürgerlichen Vertreter müssen für ihre bisherige büdner- und arbeiterfeindliche Politik die Quittung haben.

Dem Referenten wurde starker Beifall zuteil. Genosse Hoffmann sprach noch über die einseitige bürgerliche Liste, auf der Stahlhelm und Hakenkreuz gemeinsam beisammen sind, um ihre Interessen zu wahren. Der Vormarsch der Partei sei nicht aufzuhalten, denn keine Partei außer der Sozialdemokratie habe eine Wahlversammlung einberufen. Am kommenden Sonntag ist Wahlrecht Wahlpflicht. Freiheit!

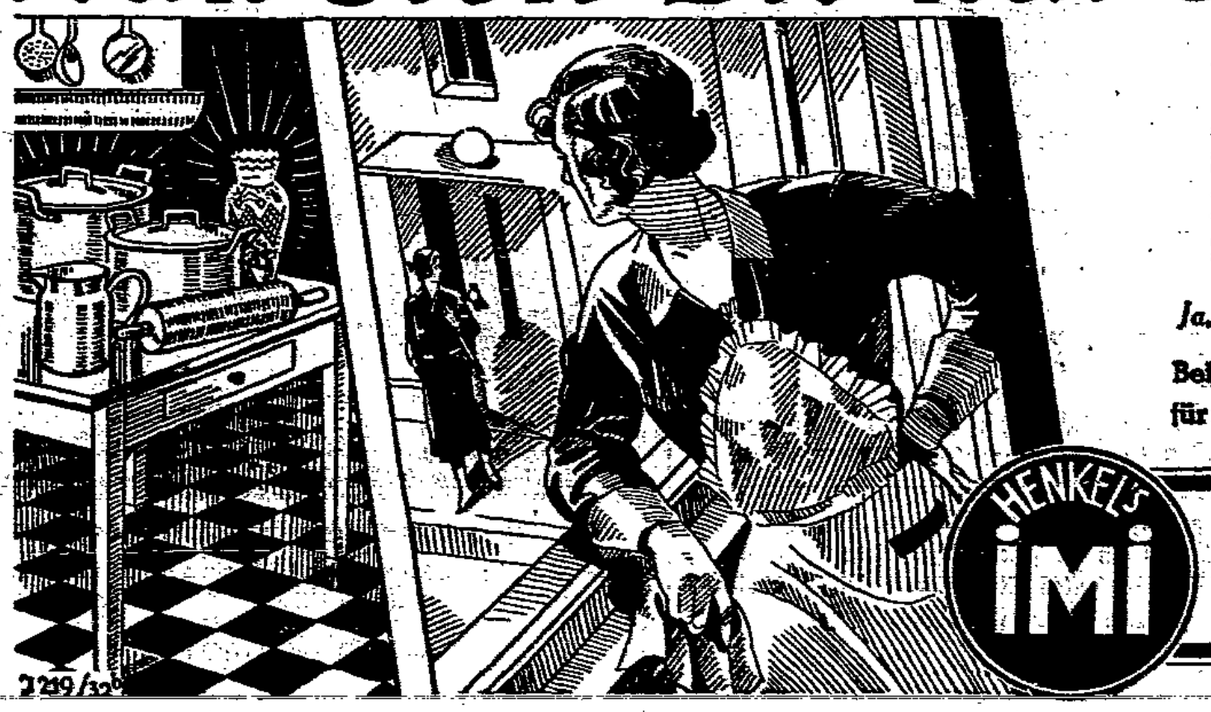
*

Stockelsdorf. Mitgliederversammlung der SPD. am Dienstag, dem 1. November, abends 8 Uhr bei Lampe. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Gleschendorf. Zur Reichstagswahl. Sorgt dafür, daß alle sozialdemokratischen Wähler ihre Pflicht tun, ihre Verwandten und Bekannten aufrütteln und mithelfen, die reaktionäre Baronsregierung zu beseitigen. Keiner darf am 6. November zu Hause bleiben. Wahlrecht ist Wahlpflicht! Gegen Hugenberg, Hitler und Thälmann, nur für die SPD., für die Liste 2! — Wer nicht am Orte wählen kann, besorge sich rechtzeitig einen Wahlschein. Wahlscheine werden schon von jetzt ab bis einschließlich Sonnabend, 5. November, im Gemeindebüro ausgestellt und ausgegeben.

Gleschendorf. Lose der Arbeiter-Wohlfahrts-Weihnachts-Lotterie sind zu haben und bis auf weiteres vorrätig bei P. Bendfeldt, Gleschendorf. Der Lospreis beträgt wie in früheren Jahren für ein Doppellos 1,— RM., für ein Einzellos 0,50 RM.

Nun sieh Dir nur Frau Meier an



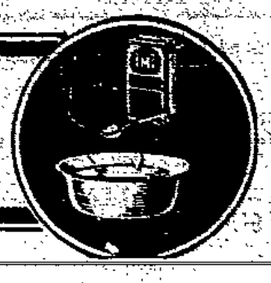
Weißt Du, wie die es machen kann?
An jedem Tag, wo wir noch schwitzen,
Sieht man sie aus dem Hause flitzen.
Man sagt, zum Reinigen und Putzen
Soll sie nur IMI noch benutzen!

Ja, wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

HENKEL'S IMI

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.

Rund um den Erdball

Gericht in Moskau

Vom Alltag der Sowjet-Union

Moskauer Volksgericht. Bezirk D. Das Richterkollegium besteht aus einem Berufsrichter, Jurist der neuen Sowjetschule, und zwei Laienrichtern: einem Arbeiter, Monteur, und einem Rotgardisten. Das Gericht nimmt an einem mit rotem Tuch bespannten Tisch Platz. Ueber dem Kopf des Richters hängt ein großes Leninbild. Ueber der Anklagebank ein Stalinporträt. Im Saal sitzen noch zwei Schriftführer. An der Tür zwei G.P.U.-Soldaten. Einen Verteidigerplatz gibt es nicht, weil bei „kleinen Fällen" der Angeklagte sich selbst zu verteidigen hat. Publikum ist zugelassen.

*

Erster Fall: Von zwei Polizisten wird ein tobender Mann in den Saal gebracht. Ein Schriftführer erhebt sich und liest kurz die Meldung des Polizeireviers vor. „Angeklagter Bürger K. schlägt in betrunkenem Zustande seine Frau jedesmal so blutig, daß sie oft tagelang bettlägerig ist. Das letzte Mal mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden." Der Richter verliest das Attest des Krankenhauses, fragt dann kurz den Angeklagten: „Gestehen Sie?" Bürger K. tobt. Zwei Zeugen marschieren auf. Der Staatsanwalt, ein Abgeordneter der Stadtsowjets, beantragt 4 Jahre Gefängnis. Das Gericht berät kurz im Nebenzimmer. Das Urteil: 2½ Jahre Verbesserungshaus mit damit verbundener Kur zur Entwöhnung vom Alkohol!"

*

Zweiter Fall: Ein Bauer wird hereingebracht. Anklage wegen Spekulation und Schleichhandel. Nach dem Sowjetkodex ein böser Fall, auf den Todesstrafe stehen kann. Tatbestand: Der Bauer hat ohne Bewilligung auf offener Straße Eier zu höchsten Preisen verkauft. Er gibt zu, sagt aber: „Ich habe genug zu essen, aber seit Wochen bitte ich um ein Paar Schuhe und kann sie für kein Geld bei uns im Dorfe kaufen. Meine Füße sind wund. Nun wollte ich in Moskau Eier und Butter losschlagen, und mir nun hier auf dem Markt wenigstens ein Paar alte Schuhe kaufen zu können. Ich brauche kein Geld, ich hätte ja die Eier gerne für Schuhe getauscht!" Der Richter fragt kurz: „Sozialer Stand?" „Kleinbauer mit kleiner Privatwirtschaft." Erwiderung des Richters, nicht ohne Ausdruck des Bedauerns: „Der Fall wird an das Sondergericht gegen Spekulationshandel verwiesen!" Der Bauer bricht zusammen. Er weiß, was das heißt. Die Sondergerichte gegen Spekulationshandel unterstehen der G. P. U.! Zwanzig Jahre werden bestimmt herauskommen!

*

Wieder reißt der G.P.U.-Soldat die Tür auf. Zwei Angeklagte treten ein. Sehr gut angezogen. Man sieht ihnen die höheren Sowjetbeamten an. Der Schriftführer liest: „Bürger T. und Bürger A. . . . Hier unterbricht ein Angeklagter: „Nicht Bürger, sondern Genosse, wir sind seit 10 Jahren Mitglieder der Partei!" Hier hat der Angeklagte eine große Dummheit begangen. Er sollte doch wissen, daß in Moskauer Gerichten Verfehlungen von Parteimitgliedern noch strenger beurteilt werden. Denn Parteimitglieder als Angeklagte untergraben die Disziplin des Volkes gegenüber der Partei. — Der Schriftführer fährt fort: „Also . . . Genosse T. und A. sind angeklagt als Beamte des Wohnungsamtes, Bezirk A., für ihre Bekannten und Freunde gegen Entgelt Wohnungen beschlagnahmt zu haben. Für hundert Rubel fanden sie sich bereit, eine Wohnung für den Zahlenden freizumachen und Arbeiterfamilien auf die Straße zu werfen." Die Zeugenvernehmung beweist die Schuld der Angeklagten. Der Richter richtet nur kurze Fragen an seine Beisitzer und erhebt sich dann: „Im Namen der Sowjets! Angeklagter T. 10 Jahre Verbannung in einem Konzentrationslager. Auf Lebenszeit Aberkennung der Fähigkeit ein Amt zu bekleiden! Angeklagter A. 7 Jahre Moskauer Gefängnis, da er nur ein Werkzeug in den Händen von T. war." Der Richter setzt sich. Angeklagter T. springt auf und protestiert — da zerren die Soldaten die Angeklagten heraus.

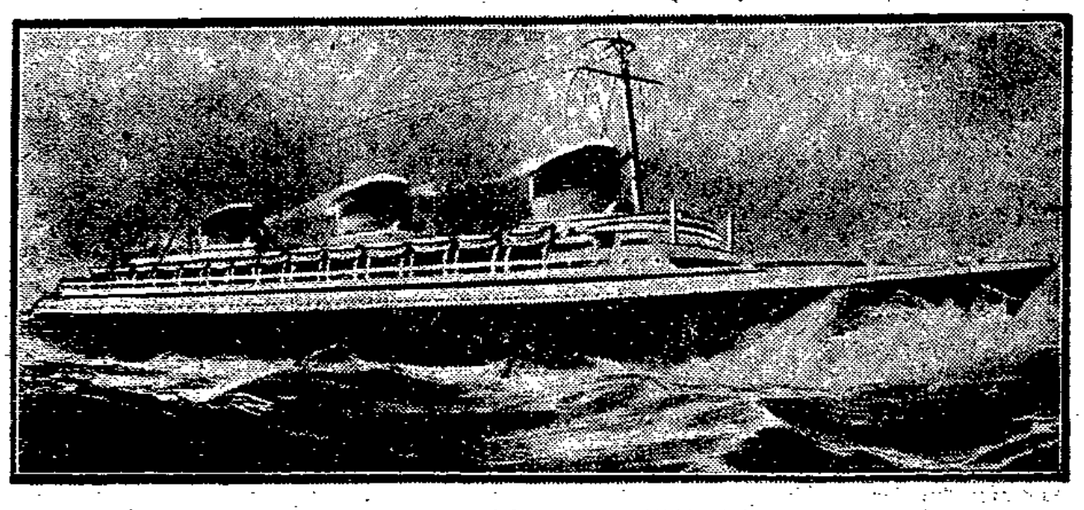
*

Der nächste Fall ist der eines ehemaligen Besprisornij, eines anhanglosen jugendlichen Herumstromers. Er steht heute wegen Raubüberfalls zum zehntenmal vor Gericht. Man kennt ihn hier schon. Der Richter fragt kurz: „Na, was glaubst du, was es heute geben wird?" Der Halbverhungerte sagt leise: „Was kann es schon geben, über Winter Kost und Wärme!" Der Richter: „Na, vielleicht etwas mehr. Du hast da einen alten Mann überfallen, niedergeschlagen und seine paar Rubel aus der Tasche geraubt. Weißt du, daß der Mann noch heute schwerverletzt im Krankenhaus liegt?!" Der Angeklagte zuckt mit den Schultern. Der Richter, nach leiser Besprechung mit den Beisitzern: „Ach, was soll ich mit dir machen? Es nützt ja nichts ... Im Namen der Sowjets drei Jahre Verbesserungsanstalt!" Der Angeklagte sagt „auf Wiedersehen".

*

Letzter Fall vor der Mittagspause: Ein Streit zwischen zwei Parteien, die in derselben Wohnung hausen. Tatbestand: Die Frauen zanken sich in der Küche, die Männer kommen hinzu, die Wohnungsnot hat alle nervös gemacht, eine Ohrfeige klatscht, ein Topf fliegt — und schon muß ein Mann ins Krankenhaus. Anklage wegen Körperverletzung. Beide Parteien setzen im Gerichtssaal ihren Streit fort. Die eine Frau, deren Mann im Krankenhaus ist, bemerkt, daß das Urteil gegen den „Erbfeind" garnicht so schlimm, wie sie hofft, ausfallen wird. Und da springt sie auch schon wie eine Furie auf und schreit zum Richter: „Genosse Richter, wissen Sie, was der Mann gesagt hat, er hat zu seiner Frau gesagt, ich hörte es durch die Wand, daß man die Sowjets zum Teufel jagen müsse — und das will ein Arbeiter sein!" Der vernünftige Richter kennt diese Auswüchse des Hausklatsches. Er will die Frau unterbrechen, aber — zu spät: schon fragt der Beisitzer, der Abgeordnete der Partei: „Was hat der Angeklagte gesagt?!" Die Frau wiederholt die gefährliche politische Aeußerung und schreit weiter: „Ja und in seinem Zimmer habe ich einmal eine russische Zeitung aus Paris gesehen. Emigrantenliteratur!" Der Richter spricht kein Wort, aber der Beisitzer fragt aus und sagt dann zum Richter: „Genosse, hier muß man durchgreifen. Der Mann ist konterrevolutionär." Der Richter nun schon ganz automatisch: „Ihre soziale Abstammung, Angeklagter?" Der Angeklagte ist blaß auf der Bank zusammengesunken, seine Frau weint, triumphierend blickt die Siegerin der anderen Partei ... „Arzt," flüstert der Angeklagte. Der Beisitzer gibt dem Richter einen Zettel. Der Richter blickt garnicht hin, er weiß schon was drauf steht. Er erhebt sich und sagt etwas stiller als sonst: „Wegen Körperverletzung 150 Rubel, aber wegen Verdachtes auf konterrevolutionäre Arbeit verhängen wir Haftbefehl und übergeben den Fall an die große Kammer der G.P.U."

Schon sind die zwei Soldaten an der Seite des Angeklagten, eine Handschelle klirrt. Der Richter spricht kein Wort zur „Siegerin". Pause. Das Moskauer Gericht, Bezirk D., hat die Vormittagsarbeit eines Tages abgeschlossen. G.



Das größte Schiff der Welt

Am 29. Oktober läuft das größte Passagierschiff der Welt, der französische Ozeanriese „Normandie", vom Stapel. Bei einer Länge von 313 m und einer Breite von fast 36 m wird das Schiff 70 000 Tonnen groß sein. Durch eine Maschinenleistung von 160 000 PS soll der Riese eine Geschwindigkeit von 25 Knoten entwickeln, also auch das schnellste Schiff der Welt sein.

Aus Bautzen

in Sachsen: die Alte Wasserkunst und die St.-Michaelskirche, zwei Wahrzeichen dieser malerischen Stadt an der Spree.

Güterzug beraubt

Schüsse auf die Bahnpolizei

Der Durchgangsgüterzug Falkenberg—Halle wurde in der Nacht gegen 11.30 Uhr in Delitzsch während des Aufenthaltes auf dem Soraner Güterbahnhof von Dieben beraubt. Mehrere Wagen wurden aufgebrochen und Stückgut auf den Bahnkörper geworfen. Der Raub wurde erst nach der Abfahrt des Zuges bemerkt. Ein Kommando der Bahnpolizei Halle begab sich sofort mit einer Lokomotive nach Delitzsch und suchte das Gelände systematisch ab. Dabei wurden die Beamten aus einem Strohdiemen plötzlich beschossen. Im ganzen wurden etwa 15 bis 20 Schüsse gewechselt. Einer der Täter erhielt einen Armschuß und konnte festgenommen werden, die übrigen entkamen auf ihren Fahrrädern.

Nackt auf der Akropolis . . .

Auf der Akropolis wurde von der Polizei ein Paar verhaftet, das sich zwischen den Karyatiden des Erechtheion gegenseitig in unbekleidetem Zustand photographierte. Die Festgenommene hat sich in dem Hotel, in dem sie wohnte, als eine Prinzessin Broglie ausgegeben; in Athener Kreisen wird aber bezweifelt, daß sie tatsächlich ein Mitglied dieser alten französischen Familie ist. Die beschlagnahmten Aufnahmen sollen übrigens erkennen lassen, daß irgendein künstlerischer Zweck nicht in Frage kommt.

Kurze Meldungen

Vermögensbeschlagnahme. Die 4. Große Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin ließ das Vermögen des flüchtigen Heinrich Sklarz beschlagnahmen. Es wurde gegen Sklarz wegen zweier neuerdings bekannt gewordener Betrugsfälle Voruntersuchung eingeleitet.

„Meisterhaft". Der Leiter der Zweigstelle Büderich der Kreissparkasse Grevenbreich-Neuß, dem kürzlich ein Lob wegen seiner „musterhaften Buchführung" ausgesprochen worden war, wurde verhaftet. Er hat seit 1925 rund 12 000 Mark unterschlagen.

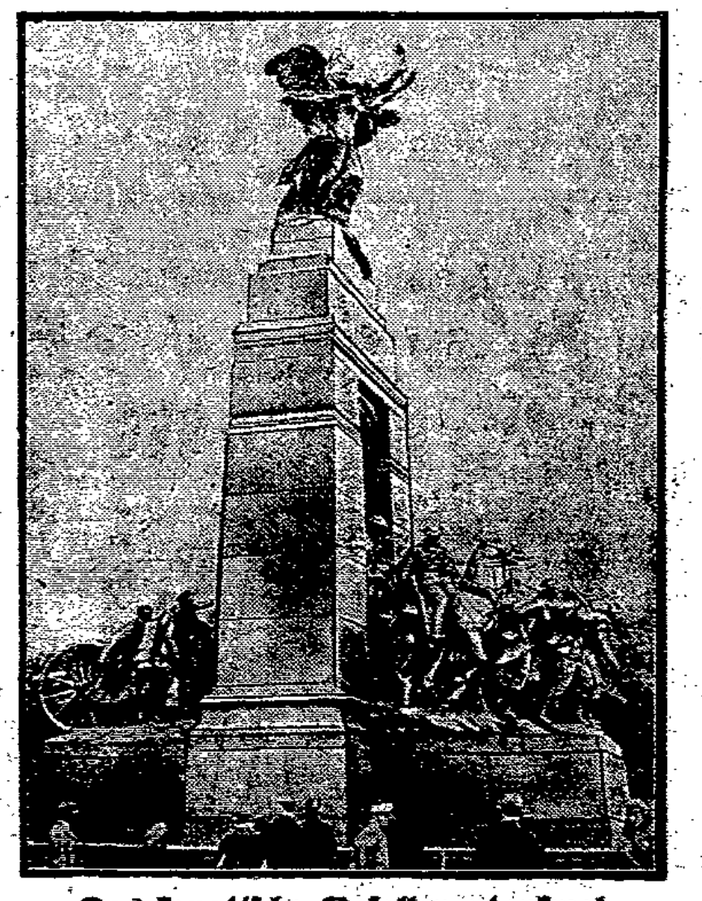
Immer nobel . . . In der Nähe von Sotrum (Holstein) verlor ein Autofahrer eine Brieftasche mit 50 000 Mark. Den Straßenarbeiter, der Tasche und Inhalt fand und ehrlich ablieferte, wollte er mit 10 Mark Belohnung abspeisen.

Total verrückt. In der „eleganten" Gesellschaft Chikagos wurde es Mode der Damen, sich die Lippen grün zu färben.

Konkurs eines Klosters. Das österreichische Benedictinerkloster St. Lammbrecht mußte infolge des darniederliegenden Nutzholzhandels mit 4 Millionen Schilling Schulden seinen Konkurs erklären. Die Zahl der Gläubiger beläuft sich auf etwa 2000.

Pech. Einbrecher erbeuteten aus einer Wohnung in Eschweiler einen ganzen Haufen — Geldscheine aus der Inflation.

Ein Ruhestörer. In einem Schweizer Blatt beschwert sich ein biederer Bürger erregt über den „immer häufiger auftretenden nächtlichen Ruhestörer Zeppelin. Beinahe wöchentlich läßt sich dieses groteske Ungeheuer angelegen sein, mitten in der Nacht mit offenem Auspuff seiner Motoren ganze Landesgegenden auf roheste Art zu wecken und mit seinen Scheinwerfern die so aus dem Schlaf geschreckte Menschheit zu verhöhnen."



Das kanadische Gefallenendenkmal

Das Nationaldenkmal Kanadas für seine Gefallenen wird gegenwärtig im Londoner Hydepark ausgestellt, ehe dieses Monument — eine Schöpfung englischer Bildhauer — nach Kanada verschifft wird.

Zum Gedenken an Jan Vermeer von Delft

Der vor 300 Jahren — 31. Oktober 1632 — getauft wurde (sein Geburtsdatum ist unbekannt). Er gilt als der größte Meister der Interieurmalerei und als der bedeutendste Koloristen Hollands. In seinen besten Werken gehört das hier gezeigte Selbstporträt im Atelier. Sich selbst hat der Meister von hinten gesehen dargestellt — im Hintergrund seine Frau.

Der Reichsverweser

Und er fühlt sich, und man hegt ihn,
wenn man es auch dementiert,
und des Reichs Geschick bewegt ihn,
das in seine Richtung führt.
Und er schreibt schon lange Briefe
ganz genau wie der Papa.
Ach! Wenn man ihn wieder riefe,
wär' das alles wieder da:

Alles, was schon jetzt gespenstert,
und man kennt die Marschmusik.
Eben erst hinausgefenstert
und schon wieder keß zurück.
Deutschland mit der großen Schnauze
feste in der Welt voran.
Alle andern? Haut se! Haut se!
Wozu gibt's den Landsturmmann!

Statt der Wahlschlacht gibt's im Lande
Totenstille. Diktatur.
Einzig zieht das deutsche Volk am Rande
eines Abgrunds seine Spur.
Unten blutet stumm die Masse,
oben herrscht der Größenwahn.
Reichsverweser, Mann von Rasse.
Deutschland in der Welt voran.

Peter Puck.

Die vielseitige Amme

Elf Personen an derselben Brust?

In Frankfurt am Main wurde eine frühere Köchin, Luise K., zur Anzeige gebracht, die mit einem mehr als seltsamen Trick Geld gemacht hatte. Sie erschien bei einem Herrn, dem sie sich als seine ehemalige Amme vorstellte, und der ihr, obgleich er nicht mehr genau wußte, ob er ein Flaschenkind war, bei der Mutter, oder einer Amme die Milch der frommen Denkungsart getrunken hatte, aus Dankbarkeit eine monatliche Rente von 20 Mark aussetzte. Unglücklicherweise spielte der dankbare Säugling mit ein paar Herren Skat, von denen einer ebenfalls den Besuch seiner Amme empfangen hatte. Man forschte nun weiter nach, und es stellte sich heraus, daß nicht weniger als elf Personen beiderlei Geschlechts von der geschäftstüchtigen Dame auf dieselbe Art geneppt worden waren. Wie der „Frankfurter Generalanzeiger" berichtet, haben die Geschädigten die Gründung eines Vereins ehemaliger Brustkinder Luises beschlossen.

Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat: Johannisstraße 48 ptr. Telephon 22 443
Sprechstunden
11—13 Uhr u. 16—18 Uhr Sonnabends nachm. geschlossen

18. Distrikt (Moisling). Alle Ortsvereine müssen am Dienstag, dem 1. November, abends 8 Uhr in der Sitzung des Bildungskartells vertreten sein. (Kaffeehaus.)

Sozialdemokratische Frauen

Vorstand und Distriktsführerinnen! Am Montag, 31. Oktober, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, wichtige Besprechung.

Wir bitten unsere Mitglieder sich an der vorstehend angezeigten Versammlung zahlreich zu beteiligen.

Freigewerkschaftlicher Frauenausschuß.

15. und 16. Distrikt. Versammlung am Montag, dem 31. Oktober, 20 Uhr, in Luisenlust. Vortrag der Genossin Stein. Von Genossinnen eingeführte Gäste sind willkommen.

20. Distrikt (Schlutup). Am Sonnabend, dem 29. Oktober, beteiligen wir uns am Werbeabend in Kücknitz. Treffpunkt 6.30 Uhr am Markt.

Sozialistische Arbeiterjugend

Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5
Geöffnet: Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr

RP. Ludwig Frank. Am Sonntag treffen wir uns 13.30 Uhr vorm Gewerkschaftshaus. Wir fahren nach Schönberg. Bringt 40 Pf. mit.
Abt. Holstentor. Sonntag morgen 8 Uhr Ebert-Platz. Ohne vorherige Entschuldigung darf keiner fehlen. Wahlarbeit.
Gruppenführer. Jeder Gruppenführer muß am Sonntag für seine Gruppe kassieren. Unkosten für Schönbergfahrt 40 Pf.
RP. Upton Sinclair. Sonnabend, 20 Uhr, Haus der Jugend, wichtiger Aussprache-Abend. Arbeitsbücher. Sonntag, 8 Uhr, Friedrich-Ebert-Platz. 12.45 Uhr Sumpfkrug, Schönberg. Unkosten 40 Pf. Rückkehr 23 Uhr.
Spielmannszug. Sonntag Spielen in Schönberg, 13.30 Uhr Gewerkschaftshaus. Unkosten 40 Pf.
An alle Mitglieder! Montag, 20 Uhr, Filmvorführung im Haus der Jugend. Unkostenbeitrag 15 Pf. Zur Vorführung gelangen lustige Filme.
Morgen Sonntag, 13.15 Uhr, Abfahrt 13.45 Uhr, fährt die gesamte SAJ. vom Unterbezirk Lübeck nach Schönberg zur Teilnahme an der Wahlkundgebung der Eisernen Front bei Doll am Markt. Rote Jugend marschiert am Sonntag in Schönberg. Darum fehlt keiner!
Werbebezirk Nord. Am Sonntag morgen 6.45 Uhr treffen sich alle Genossen auf dem Markt Schwartau. Auf zur Wahlarbeit nach Kücknitz. Kluft.
Karl Liebknecht. Sonntag, morgens 9 Uhr, bei Lender, Hundestraße. Erscheinen ist Pflicht. Sonntag, 13.15 Uhr, Gewerkschaftshaus. Autofahrt nach Schönberg. Unkosten 40 Pf.
Sonntag Fahrt nach Schönberg. Sammeln 13.15 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Rote Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer) Zimmer 11
Geöffnet täglich von 17—19 Uhr. Sonnabends geschlossen

Goode Frünn! Achtung! Am Montag gehen wir ins Kino.
Rote Werber. Wir treffen uns Montag, 15.15 Uhr, vorm Heim. Wir gehen zum Film.
Hansafalken. Am Sonntag, dem 30. Oktober, machen wir alle eine Schnitzeljagd. Treffpunkt der Füchse 1.15, der Jäger 1.45 Uhr am Mühlentor-Rand. Vergeßt nicht die 10 Pf. für den Film. Bei schlechtem Wetter 15 Uhr vor dem Heim.
Wanderlust. Sonntag ist keine Wanderung. Montag ist Film. Wir treffen uns um 15 Uhr am Schlachter. Alle, die noch nicht bezahlt haben, bringen 10 Pf. mit.
Filmvorführungen am Sonntag, 30. Oktober, und Montag, 31. Oktober. (Siehe Kasten.) Eintrit 10 Pf. Bringt eure Freunde mit!
Marsi-Brandenbaum. Die Nest-, Jung- und Rote-Falken-Gruppen treffen sich Sonntag nachmittag 3 Uhr bei der Kaserne. Wir gehen geschlossen zum Haus der Jugend. Es müssen alle Eintrittskarten abgerechnet werden. Wer sie nicht mitbringt, muß sie selber bezahlen. Eure Freunde können mit uns gehen. Kommt pünktlich und vergeßt die 10 Pf. nicht.
Wanderfalken. Wir gehen am Sonntag, dem 30. Oktober, 14 Uhr, zur Filmvorführung im Haus der Jugend. Bringt alle 10 Pf. dafür mit.
Trabefalken und Solidarität. Wir beteiligen uns am Sonntag, dem 30. Oktober, an der Schnitzeljagd in Seeretz. Wir treffen uns um 8.30 Uhr bei Fritz, die Füchse um 8 Uhr in Seeretz.
Sonnenlicht. Am Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr, treffen wir uns im Haus der Jugend zur Filmvorführung. Vergeßt eure Eintrittskarten und das Geld nicht. Seid pünktlich.
Moisling. Alle Jung- und Rotfalken treffen sich um 15 Uhr Kaffeehaus. Wir gehen zum Film nach Lübeck.
Falkenhorst. Sonntag treffen wir uns um 15 Uhr im Heim. Bringt Liederbücher mit. Montag Film. Unkosten 10 Pf.
Freunde. Wir treffen uns am Sonntag, dem 30. Oktober, 12.45 Uhr, am Brollingsplatz. Vergeßt nicht die Eintrittskarten und das Geld mitzubringen.

Zugunsten der EJU

Am kommenden Sonnabend und Sonntag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Johannisstr.:

Zwei lustige Theaterabende

An beiden Abenden singen nach der Aufführung:
Lilian Elverbusch und Karl Köstler

Einheitspreis 20 Pfennig. Karten bei Hut-Ziehe, Wahmstraße, Pförtner (Wohlfahrtsamt), Frau Bruhn Engelsgrube 56. I., Gewerkschaftshaus (Restaurant)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28 887
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Reichsbanner Pansdorf. Dienstag, den 1. November, Mitgliederversammlung in der Schule. Anfang 20 Uhr.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Sonntag morgen treffen wir uns 8 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Essen ist für den ganzen Tag mitzubringen.
Holzarbeiter-Jugend. Sonnabend, 20 Uhr, Mühlenbrücke, Fahrt nach Blankensee.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck
Vorsitzender Ernst Zerrahn, Fuchssprung 16; Kassierer Wilh. Grewemann Ludwigstraße 40

Chorverein Lübeck. Am Montag, dem 31. Oktober, Uebungsabend in der Aula (Langer Lohberg). Männerchor 19.30, Frauenchor 20.30 Uhr. Alles muß präzise sein.

Arbeiter-Sport

SV. Heimstätten. Zum Spiel in Altenkrempe trifft sich die zweite Mannschaft am 30. Oktober um 11.45 Uhr auf dem Spielplatz Heimstätten. Abfahrt 12.30 Uhr Friedrich-Ebertplatz. Ferner bitten wir, daß alle übrigen Genossen sich an der Fahrt beteiligen.
Handballabteilung Holstentor. Wegen der beginnenden Wahlarbeit fallen am Sonntag, dem 30. d. Mts., sämtliche Spiele der Männermannschaften aus. Die Turnerinnen spielen um 3 Uhr auf der Lohmühle. Die 1. und 2. Schülermannschaft versammelt sich um 8 Uhr auf dem Geibelplatz zu den Spielen gegen Travemünde.
Handballspiele des 3. Bezirks. Für Sonntag, den 30. Oktober, werden die Handballspiele für Lübecker Mannschaften abgesetzt. Sportlerinnen- und Schülerspiele finden statt. Alles beteiligt sich an der Wahlarbeit.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwartau-Rensefeld. Handballabteilung. Sonntag, den 30. Oktober, 15 Uhr, findet in Ahrensbök ein Werbe-Handballspiel statt. Es spielen Schwartau 1 — Schwartau 2. Beide Mannschaften müssen in stärkster Aufstellung antreten. Abfahrt um 13 Uhr vom Markt (Fahrrad).

FußballVorschau

Wir erwarten die Klassenmeister!

Jetzt endlich ist es so weit, daß die Entscheidungen in der Serie Schlag auf Schlag folgen müssen, stehen noch in den einzelnen Klassen, von wenigen Ausnahmen, nur noch höchstens zwei Spiele offen. Wir werden uns zunächst einmal mit den unteren Klassen beschäftigen, um auch hier einmal die Mannschaften für Auf- und Abstieg zu interessieren.

Der neueste Tabellenstand

1. Klasse

Verein	Sp.	Pkte.
Schwartau	12	20
FSV.	13	13
Viktoria	11	13
ATV.	13	13
Vorwärts	11	12
Kücknitz	12	11
Moisling	11	8
Seeretz	13	6

2. Klasse

Verein	Sp.	Pkte.
ATV. 2	12	18
FSV. 2	12	17
Viktoria 2	13	17
Oldesloe 1	12	13
Stockelsd. 1	13	13
Heimstätt. 1	12	9
Ratzeburg 1	12	9
Schlutup 1	12	2

3. Klasse

Verein	Sp.	Pkte.
Vorwärts 2	11	20
FSV. 3	13	16
Viktoria 3	11	15
Moisling 2	13	11
ATV. 3	13	11
Neustadt 1	12	10
Eutin 1	13	10
Dornbreite 1	12	5

Die 1. Klasse hat ihren Meister in Schwartau und konzentriert jetzt ihr ganzes Streben um den 2. Platz. Die Anwärter auf diesen 2. Platz geben sich nun am Sonntag ein Stelldichein. Beide haben gleiche Aussichten, Viktoria sowie Vorwärts. Der Abstieg wäre Seeretz gewiß, wenn nicht wieder wie im Vorjahre die 2. Garnitur von ATV. und FSV. um den Meister der 2. Klasse kämpften, denn diesen ist der Aufstieg in die A-Klasse versperrt. Somit verbleibt Seeretz in der 1. Klasse und wird solange verbleiben, bis es den 1. Mannschaften der 2. Klasse gelungen ist, über die 2. Garnitur der A-Klasse zu passieren.

In der 2. Klasse ist zwischen ATV. und FSV. ein stetes auf und ab. Abwechselnd übernehmen diese beiden Vereine die Spitze. Noch ist es ungewiß, wer den Meister macht. Doch FSV. steht höher im Kurs als ATV., aber immerhin ungewiß. Oldesloe verliert mit der Niederlage gegen Viktoria jetzt vollständig das Recht, noch die Spitzengruppe zu zieren, und hat keine Aussicht noch für das Aufstiegspiel in Frage zu kommen. Viktoria besetzt verdient den 3. Platz, sie gaben in der Herbstserie keinen Punkt ab, gewannen alle Spiele. Der Abstieg blüht Schlutup. Doch wer das Abstiegspiel macht, ist offen.

In der 3. Klasse steht Vorwärts 2 klar in Front. Man erwartet sie als Meister. Den 2. Platz wird Viktoria 3 belegen, denn FSV. 3 wird es kaum möglich sein, mit noch einem ausstehenden Spiel den 2. Platz zu halten. Dornbreite ist unrettbar verloren, sie müssen in die 4. Klasse wandern. Niemand wird sagen können, wer das Abspielspiel bestreitet, denn hier spielt das Glück eine Rolle.

4. Klasse

Verein	Sp.	Pkte.
Segeberg 1	12	20
Schönberg 1	13	20
Travemünde 1	12	15
Kücknitz 2	12	12
Vorwärts 3	13	12
Selmsdorf 1	12	9
Oldenburg 1	14	7
Stockelsdorf 2	12	5

5. Klasse

Verein	Sp.	Pkte.
Viktoria 4	12	18
ATV. 4	12	17
Schwartau 2	12	16
FSV. 4	13	15
Mölln 1	12	13
Altenkrempe 1	12	9
Heimstätten 2	12	7
Eintracht 1	13	1

6. Klasse

Verein	Sp.	Pkte.
Viktoria 5	11	18
Straßenbahn 1	10	16
Oldesloe 2	10	14
Neustadt 2	11	10
Dornbreite 2	11	8
ATV. 5	11	8
Eutin 2	10	6
Ratzeburg 2	10	4

7. Klasse

Verein	Sp.	Pkte.
Schwartau 3	9	18
Seeretz 2	8	11
Kücknitz 3	7	9
Stockelsdorf 3	7	4
Oldenburg 2	7	2
Moisling 3	8	2
Travem. 2	(keine Wert.)	
Eintracht 2	(keine Wert.)	

In der 4. Klasse haben sich Segeberg und Schönberg für den Meister qualifiziert. Punktgleich stehen sie an der Spitze. Die Aussichten sind für Segeberg die aller günstigsten, denn sie können 24 Punkte erreichen, wogegen Schönberg nur 22 Punkte erhalten kann. Trotzdem Stockelsdorf sich in letzter Zeit merklich erholt hat, werden sie absteigen müssen. Ob Oldenburg mit abzieht, wird das Abspielspiel uns zeigen.

In der 5. Klasse sind Viktoria, ATV. und Schwartau immer noch Rivalen, und durchaus nicht klar, wer hier die Spitze nimmt. Eintracht und Heimstätten sind Abstiegkandidaten.

Die 6. und 7. Klasse meldet ihre Spiele der Zentrale so unregelmäßig, daß eine klare und neue Uebersicht nicht gegeben werden kann. Die Vereine sollten auch die Resultate dieser Mannschaften regelmäßig anzeigen, damit sie in Vor- und Nachschau gebracht werden können.

So bringt der kommende Sonntag in allen Klassen interessante und ausschlaggebende Spiele, die über Auf- und Abstieg entscheiden. Mit Spannung erwartet man die beiden Treffen der A-Klasse. Den Sportinteressenten werden auf dem Kasernenbrink beide Treffen serviert. Des Morgens unter der Devise: Wird Schwartau auch dieses Spiel schaffen, oder sorgt ATV. für die erste Niederlage des Meisters? Und nachmittags wird der Kampf um den 2. Platz geführt. Beide Spiele haben also einen hohen Einsatz, so daß die Mannschaften alle Register ihres Könnens ziehen werden, um siegreich den Platz zu verlassen.

Der Sonntag bringt!

ATV. — Schwartau 10 Uhr morgens Kasernenbrink
Der Meister in Lübeck. Beide spielen auf neutralem Platz. Schwartau siegesgewohnt, wird kaum daran denken, diese Punkte ATV. zu lassen. Ob ATV. nun in der Lage sein wird, dem Meister ein Unentschieden abzutreten, glauben wir kaum, doch sollte ATV. alle Aufmerksamkeit auf erhöhte Durchschlagskraft ihres Sturmes legen.

Viktoria — Vorwärts 14.30 Uhr Kasernenbrink
Man kennt sie beide als gute, schnelle Mannschaften, die hier um den 2. Platz ein gleich gewichtiges Wörtchen zu reden haben. Vorwärts zeigte in letzter Zeit gute Leistungen, könnten also ihren Ruf nur Ehre machen; doch Viktoria wird es als ihre erste Pflicht betrachten, sich durchzusetzen, um ihren Punktvorsprung zu halten.

Oldesloe — Schlutup 14.30 Uhr Oldesloe
Ueber das Nachlassen der Oldesloer muß man sich nur wundern. Erst so günstig placiert und nun Niederlage auf Niederlage. Doch Schlutup sollten sie die Punkte abnehmen.

SPORT AM SONNTAG

Kasernenbrink, 10 Uhr: A. T. V. — Schwartau.
Kasernenbrink, 14.30 Uhr: Victoria — Vorwärts.

FSV. 2 — Ratzeburg 1 13.00 Uhr LT.-Platz
Schweren Widerstand werden die FSV.er zu überwinden haben, aber das Spiel werden sie gewinnen. Der Meister ist damit nicht sichergestellt, sondern nur gut vorbereitet.
Neustadt 1 — Vorwärts 2 14.00 Uhr Neustadt
Neustadt wird die Punkte Vorwärts lassen müssen, da Vorwärts mit diesem Spiel Meister dieser Klasse wird.
ATV. 3 — Viktoria 3 9.00 Uhr Lohmühle
Augenblicklich halten wir Viktoria für stärker und erwarten sie auch als Sieger.
Segeberg 1 — Kücknitz 2 14.30 Uhr Segeberg
Segeberg sollte Kücknitz nicht zu leicht nehmen. Für die Klassenmeisterschaft ist dieses Spiel ausschlaggebend, gewinnt Segeberg, sind sie Schönbergs Rivale.
Mölln 1 — ATV. 4 14.30 Uhr Mölln
Mit einem Sieg der ATV.er ist zu rechnen; ihre Führung wird dadurch sehr gefestigt.
Altenkrempe 1 — Heimstätten 2 14.30 Uhr Altenkrempe
Die Heimstätten werden um den Sieg ringen, ihn aber nicht erhalten.
Straßenbahn 1 — Ratzeburg 2 15.30 Uhr Finkenberg
Nur wenig wird Ratzeburg zu bestellen haben. Straßenbahn winkt der Aufstieg.

Achtung, Bericht schreiben!
ATV. — Schwartau = Buck FSV.
Vorwärts — Viktoria = Buck ATV.
FSV. 2 — Ratzeburg = Ruge ATV.
Zentrale 27 691 = Balzer FSV.

Handballvorschau

Aus Anlaß der erhöhten Wahltätigkeit der „Eisernen Front" wird am Sonntag, dem 30. Oktober, Spielverbot für Männerspiele verhängt. Lediglich das Spiel Kücknitz 1 — Stockelsdorf 1 bleibt bestehen.

Spielplatz Kücknitz 16.00 Uhr: Kücknitz 1 — Stockelsdorf 1, Schiedsr. Stoll
Die Stockelsdorfer, die im ersten Spiel gleich gegen den Meisteranwärter Kücknitz antreten müssen, werden sich lediglich auf die Höhe des zu erzielenden Ergebnisses einstellen müssen. Irgendwelche Siegesaussichten bestehen nicht.
15.00 Uhr: Kücknitz 1 Sportlerinnen — Stockelsdorf 1 Sportlerinnen, Schiedsr. Stoll. Ebenfalls in diesem Spiel ist es der Platzverein, der das Spiel nicht aus der Hand geben wird.
Spielplatz Lohmühle, 15.00 Uhr: Mühlentor 1 Sportlerinnen — Holstentor 1 Sportlerinnen. Beide Mannschaften sind sich gleich. Die Glücklichere wird gewinnen.

Schülerspiele

14.00 Uhr Lohmühle: Mühlentor 2 — Schwartau 2, Schiedsr. Ziethen
Travemünde 9.30 Uhr: Travem. 1 — Holstentor 1, Schiedsr. Schwichtenberg
Travemünde 10.30 Uhr: Travem. 2 — Holstentor 2, Schiedsr. Schwichtenberg

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

28. Oktober

M. Transport, Kapt. Nilsson, von Kristianopel, 2 Tg. — M. Hermine, Kapt. Moje, von Stettin, 3 Tg. — M. Vega, Kapt. Johannson, von Karlshamn, 1 Tg. — M. Flyt, Kapt. Carlsson, von Odense, 1 Tg. — M. Gottfried, Kapt. Olander, von Aarhus, 1 Tg. — M. Sophia, Kapt. Prager, von Bogense, 1 Tg. — M. Margit, Kapt. Albertsen, von Marstal, 2 Tg. — M. Ellen, Kapt. Nielssen, von Flensburg, 1 Tg. — M. Gerda, Kapt. Andersson, von Flensburg, 1 Tg. — M. Henry, Kapt. Offenbrüggen, von Blitzow, 2 Tg. — M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — M. Trude, Kapt. Kossert, von Rendsburg, 1 Tg. — M. Nadia, Kapt. Svensson, von Stocka, 10 Tg. — D. Planet, Kapt. Schierhorn, von Norresundby, 1 Tg. — M. Elin, Kapt. Salge, von Rostock, 10 Std. — M. Najaden, Kapt. Oberg, von Hörnesand, 4 Tg.

29. Oktober

D. Landsee, Kapt. Küsen, von Rostock, 6 Std. — D. Othem, Kapt. Sjödin, von Hörnesund, 3 Tg. — D. Thyland, Kapt. Kuhr, von Kolding, 1 Tg. — M. Aegir, Kapt. Tobiasson, von Gothenburg, 1½ Tg. — D. Ursa, Kapt. Grung Bergesson, von Danzig, 37 Std. — D. Condor, Kapt. Kölschbach, von Apenrade, 12 Std. — M. Freya, Kapt. Jörgensen, von Sonderburg, 1 Tg. — M. Tove, Kapt. Johannsson, von Horsens, 1 Tg. — M. Eva, Kapt. Madsen, von Rostock, ½ Tg. — M. Alfred, Kapt. Ehlert, von Apenrade, ¾ Tg. — M. Gudmund, Kapt. Petersen, von Kolding, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

28. Oktober

M. Erna, Kapt. Pilegard, nach Assens, Salz. — M. Haalet, Kapt. Hansen, nach Hadersleben, Weizen. — M. Else, Kapt. Petersen, nach Halmstad. — D. Bgm. Lafrenz, Kapt. Hammer, nach Burgstaaken, Stückgut. — M. Freden, Kapt. Madsen, nach Gothenburg, Salz. — M. Elsa, Kapt. Nielsson, nach Torgesund, Koks. — M. Trittau, Kapt. Petersen, nach Danzig. — M. Shamrock, Kapt. Johannsson, nach Oslo, Klebemasse. — D. Hansa, Kapt. Wulff, nach Gothenburg, Stückgut.

29. Oktober

M. Ester, Kapt. Strandby, nach Grenaa, Ammoniak. — M. Margarete, Kapt. Falk, nach Kjersteminde, Ammoniak. — M. Walter, Kapt. Keller, nach Karlshamn, Kohlen.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. Imatra, Kapitän H. Meyer, ist am 28. Oktober, 1 Uhr, in Neufahrwasser angekommen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 114, Geißler, Hamburg, 480 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 807, Natt, Bardowik, 65 To. Mehl, von Hamburg. — Güterdampfer Paula, Kapt. Köstler, Lauenburg, 205 To. Stückgut, von Magdeburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 789, Stiiw, Lübeck, 129 To. Bretter, nach Bergedorf. — Nr. 1562, Lange, Predwitz, leer, nach Hamburg. — Nr. 758, Lübke, Lauenburg, 97 To. Stückgut, nach Hamburg. — Nr. 162, Schmidt, Grödel, leer, nach Hamburg. Nr. 14, Lehmann, Lübeck, 200 To. Getreide, nach Hamburg. — Motorsegler Horst, Leismann, leer, nach Mölln.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 27. Oktober

Nimburg	0,12	Roßlau	0,67
Brandeis	—	Barby	0,76
Melnik	0,60	Magdeburg	0,52
Leitmeritz	0,60	Tangermünde	1,38
Außig	0,02	Wittenberge	1,00
Dresden	1,62	Dömitz	0,69
Torgau	0,06	Hohnstorf	0,52
Wittenberg	—		

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 28. Oktober. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Nach dem scharfen Rückgang der letzten Woche trat etwas Begehr für Weizen auf. Die Mühlen zeigten allerdings wenig Interesse und Export besteht nicht. Roggen ist unverändert. Die Paritätsverhältnisse haben sich infolge einseitiger Stützung der Regierung verschoben. In hiesiger Gegend als im Mästergebiet wird nicht gefüttert. Hafer und Gerste ruhig. Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen, inländischer: Altmärker 76 Kilogramm 198—199, Saale-Magdeburg 76 Kilogramm 198—199, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76 Kilogramm 196—197; ausländischer: Manitoba I hard 89—90, Manitoba I 87—88, Manitoba II 85—86, Hardwinter I Gulf 89—90, Hardwinter II Gulf 87—88, Kanada W. I 93—94, Kanada W. II 90 bis 91. Roggen, inländischer: Altmärker 72—73 Kilogramm 155—156, Lauenburger 71—72 Kilogramm 153—154; ausländischer: Western II 65—66, Plata 73—74 Kilogramm 61—62, Russen 72 Kilogramm 64—65. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 138—142. Gerste, inländische: Malzgerste 197—204, Sommergerste für Futterzwecke 178—180, Winter-(Industrie)-Gerste 178—180; ausländische: Donau-Schwarzmeer 61—62 Kilogramm 65—66, Südrussen 62—63 Kilogramm 66—67. Mais: Plata, verz. 153—154, Donau-Bulgaren-Galfor-Jugoslawen, verzollt 152—153. Buchweizen, inländischer: 70—71 Kilogramm 160—165. Futterbohnen, harttrocken 146—149. Tendenz für Pellkuchen und Kuchenmehle: ruhig.

Viehhof Sternschanze. Bericht der Notierungskommission. Hamburg, 28. Oktober. Schweinemarkt. Direkt dem Schlachthof zugeführt 161 Stück, Markthalle 2695 Stück, zusammen 2856 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: beste Fettschweine 42—43, mittelschwere Ware 41, Mittelware 38—40, gute leichte Ware 36—37, geringe Ware 30—33, Sauen 30—35. Beste schwere Speckschweine über Notiz. Handel langsam.

Zentral-Ferkelmarkt der Provinz Schleswig-Holstein. Rendsburg, 27. Oktober. Die Zufuhr betrug 650 Stück gegen 811 Stück in der Vorwoche. Es wurden gezahlt für schwere Ware 26—28, mittelschwere Ware 24—26, leichte Ware 24—27 Pf. für das Pfund Lebendgewicht. Für allerbeste Ferkel wurde auch über Notiz bezahlt, für abfallende Ware auch unter Notiz. Für Jungschweine, die am Markt waren, wurde bis 30 Pf. das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 6 Stück gegen 2 Stück in der Vorwoche. Für gelieferte Schweine werden gezahlt für 1. Sorte 38—39, 2. Sorte 37—38, 3. Sorte 36—37, 4. Sorte 32—33, geringere Sorten 26—29, Sauen 28—32 Pf. für das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Kälbermarkt zugeführten Tiere betrug 9 Stück gegen 19 Stück in der Vorwoche. Es wurden gezahlt für nüchterne Kälber 10—13, für Fresser 15—20, für Mastkälber bis 35 Pf. das Pfund Lebendgewicht. Der Rendsburger Herbst-Magervieh markt findet am Mittwoch, 2. November, statt.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.
Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Amtlicher Teil

Allg. Ortskrankenkasse Lübeck

Nebenstelle Travemünde

Vom 2. November 1932 bis 31. März 1933 wird die Nebenstelle Travemünde der Allg. Ortskrankenkasse die Dienststunden täglich auf die Zeit von 16 bis 18 Uhr beschränken. Wir ersuchen die Arbeitgeber und Mitglieder unserer Kasse von dieser Veränderung Kenntnis zu nehmen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck

4331 **Der Vorstand**

Wiederholungskursus für Hebammen

Der diesjährige Wiederholungskursus beginnt am Donnerstag, dem 3. November, 18 Uhr, in der Dommädchenschule, Domkirchhof 6, und findet anschließend jeden Montag und Donnerstag bis Ende des Monats statt.

Lübeck, den 25. Oktober 1932

4361 **Das Gesundheitsamt**

Aufgebot

1. Die Witwe Anna Melchior geb. Deiglmayr in München, Georgenstraße 128/0,
2. der Eduard Melchior in Duisburg a./Rh., Geibelstraße 6,
3. der Praktikant Bruno Melchior in München, Georgenstraße 128/0,
4. der kaufm. Angestellte Walter Melchior, daselbst,

haben das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung der Lebensversicherungspolice der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck Nr. 121 803 über 5000 Mark, lautend auf den Namen Heinrich Joseph Eduard Melchior, Ingenieur in München.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am **24. Februar 1933, 12 Uhr, Zimmer 22,** anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lübeck, den 25. Oktober 1932 (4378

Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Zwangsversteigerung

Durch das unterzeichnete Gericht sollen an Gerichtsstelle, Gr. Burgstraße 4, Zimmer 26 versteigert werden:

A. Im Wege der Zwangsvollstreckung die Grundstücke:

1. **Hartengrube Nr. 18/5,** groß 45 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 2099 auf den Namen des Johann Nicolaus Heinrich **Hildebrandt** eingetragen, erste Beschlagnahme am 21. April 1932, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 9 Uhr,**
2. **Hundestraße Nr. 75 und 77,** groß 7 a 20 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 605 auf den Namen des Fabrikanten Karl Bernhard **Osterloh** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 5. November 1931, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 9¼ Uhr,**
3. **„Forsthalle" Waldstraße Nr. 2/4,** groß 74 a 65 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Gertrud, Gemarkung Israelsdorf, Blatt 196 auf den Namen des Restaurateurs Friedrich Conrad Oscar **Hering** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 15. Juni 1932, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 9¾ Uhr,**
4. **Glockengießerstraße Nr. 20,** groß 4 a 35 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 633, herrenlos, früher eingetragen gewesen auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft H. Meyer & Co. zu Lübeck, erste Beschlagnahme am 9. August 1932, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 10 Uhr,**
5. **Hüxstraße Nr. 94,** groß 1 a 14 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1317 auf den Namen des Schlachters Kurt Ullrich zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. März 1932, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 10¼ Uhr,**
6. **Curtiusstraße Nr. 27,** groß 19 a 22 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 1416 auf den Namen des Kaufmanns **Johannes** Friedrich Jakob **Möller** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 18. April 1932, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 10½ Uhr,**
7. **Hudestraße Nr. 48,** groß 12 a 10 qm, im Grundbuch von Dummersdorf, Blatt 147 auf den Namen des Arbeiters Heinrich Hermann **Wilhelm Skottke** zu Dummersdorf eingetragen, erste Beschlagnahme am 5. September 1932, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 10¾ Uhr,**

B. Zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft das Grundstück:

8. **Sadowastraße Nr. 20,** groß 1 a 93 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2203 auf den Namen 1. des Friedrich Wilhelm Daniel Horstmann, 2. des Adolf Heinrich Ferdinand Horstmann, 3. der Martha Luise Horstmann, 4. der Luise Nelly Mathilde Horstmann, 5. der Dora Auguste Friederike Christine Horstmann, 6. des Heinrich August William Gustav Horstmann, 7. der Catharine Elisabeth Christine Horstmann, 8. des Bernhard Louis Heinrich Horstmann, 9. der Elisabeth Charlotte Käthe Emma Dorothea Horstmann, 10. der Gretchen Henriette Marie Lizzi Horstmann, 11. der Margarethe Horstmann geb. Albrecht, Witwe zu Lübeck, zu je 1/11 Anteil eingetragen, erste Beschlagnahme am 14. Oktober 1932, **am Dienstag, dem 13. Dezember 1932, 9½ Uhr.**

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie z. Zt. der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag z. Zt. der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 28. Oktober 1932 (4377

Das Amtsgericht, Abteilung II.

Monats-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Lübeck

Monat September des Rechnungsjahres 1932

(Beiträge in 1000 RM.)

	RM-Einnahme oder RM-Ausgabe			
	Jahres-Soll	seit Beginn des Rechnungsjahr. bis einschl. Vormonat	im Berichtsmonat	zusammen
	1	2	3	4
A. Ordentlicher Haushalt				
I. Einnahmen				
1. Steuern	15 719	5 650	1 422	7 072
Davon ab: Ueberweisungen an Gemeinden (Gemeindeverbände)	40	—	11	11
Verbleiben	15 679	5 650	1 411	7 061
2. Ueberschüsse der Betriebe	4 686	1 653	290	1 943
3. Sonstige Einnahmen:				
a) Rechtspflege (einschl. Strafvollzug)	764	289	50	339
b) Schulwesen, Wissenschaft und Kunst, Kirche	1173	257	85	342
c) Uebrige Landesverwaltung	9259	2 480	617	3 097
Einnahmen insgesamt	31 561	10 329	2 453	12 782
Haushaltsplanmäßiger Fehlbetrag	3 359			
II. Ausgaben	34 920			
1. Allgemeine (innere) Verwaltung (einschl. Polizei)	2 536	1 034	204	1238
2. Rechtspflege (einschl. Strafvollzug)	1 257	457	169	626
3. Verkehrswesen (Straßen, Wege, Wasserstraßen usw.)	2 230	829	148	977
4. Schulwesen, Wissenschaft und Kunst, Kirche	5 410	1 858	478	2336
5. Soziale Maßnahmen und Gesundheitswesen	13 145	4 455	1 191	5646
6. Wohnungswesen	498	7	2	9
7. Schuldendienst	4 758	1 394	514	1908
8. Ruhegehälter (soweit im Haushalt zentral nachgewiesen)	2 284	926	165	1091
9. Sonstige Ausgaben	2 832	1 090	41	1019
Ausgaben insgesamt	34 920	12 020	2830	14 850
B. Außerordentliche Ausgaben				
1. Landeskultur- u. landwirtschaftliches Siedlungswesen	—	—	—	—
2. Verkehrswesen (Straßen, Wege, Wasserstraßen usw.)	—	—	—	—
3. Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge	—	—	—	—
4. Wohnungswesen	—	—	—	—
5. Sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen	—	—	—	—
6. Zuschüsse und Neuinvestierungen für Betriebe und beim Vermögen	—	—	—	—
Außerordentliche Ausgaben insgesamt	—	—	—	—

Wollene Kinderstrümpfe

Vorzügliche haltbare Qualitäten, zeitgemäß billig

	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kinderstrümpfe Halbwolle, extralang, der Schulstrumpf, farbig	-.80	-.95	1.05	1.15	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80
Kinderstrümpfe Halbwolle, besond. starke Qualität, farbig	-.90	1.05	1.15	1.30	1.45	1.60	1.75	1.90	2.05	2.20
Kinderstrümpfe feinfädige weiche Wolle, farbig	1.10	1.30	1.50	1.70	1.90	2.10	2.30	2.50	2.70	2.90
Kinderstrümpfe feine reine Wolle, extralang mit 6fachem Fuß, farbig	1.45	1.65	1.85	2.10	2.30	2.50	2.70	2.90	3.10	3.30

Harder & Co

Familien-Anzeigen

Friedel Lenz
Carl Suhr
Verlobte 4349
Schlutup, 30. Okt. 1932

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Geschenke danken herzlich 4342
Karl Schäper u. Frau
Gretel geb. Heitmann

Sozialdemokratische Partei
Distrikt Kücknitz
Unsere Genossin
Karoline Sommerfeld
ist verstorben.
Ehre ihrem Andenken
Beerdigung Montag, den 31. Okt., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle Waldhusener Friedhof. Der Vorstand

Unterwäsche

Für die kalten Tage
meine bekannt guten Unterzeuge

Damen-Strickschlüpfer reine Wolle 3.90 **2.25**
Damen Futterschlüpfer mit u. ohne kstsd. Decke 1.35 1.05 **0.82**
Damen-Unterkleider Kstsd., anger., in viel. Farb. 3.00 2.35 **1.95**
Herren-Normalhemden pa. wollgemischte Qualität 2.70 2.10 **1.80**
Herren-Mako-Plüschhemden das haltbare warme Hemd 7.20 4.75 **3.75**
Herren-Einsatzhemden fester Trikot, neue Muster 2.35 1.65 **1.35**
Herren-Normalhosen pa. wollg. Qual., a. Weit. 3.00 2.50 2.00 **1.55**
Herren-Mako-Plüschhosen warm. Strapazierqu., a. Weit. 5.10 3.60 **2.75**

J. H. PEIN
Das Haus der guten Qualitäten
LÜBECK, neben dem Rathaus — **NEUSTADT i. HOLST.,** Kremperstraße

Kaufe Kleider Mäntel Blusen Röcke
Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit
Dargel
Lübeck — Neustadt i. H.

Kaufgesuche

6 Meter lg. Leiter zu kaufen gesucht. Evtl. Umtausch gegen 4 m Leiter u. Zuzahlung.
Solmitz
Fahlenkampsweg 26
Tel. 24 686

Stellen-Angebote

Suche zu sofort eine junge Wirtschafterin im Alter von 18 bis 23 Jahren. Selbige muß meinem Kinde mütterliche Liebe ersetzen können. Angeb. schriftl. m. Bild unter **L 89** an die Exped.

Für die Schulden meiner Frau **Ellriede Freitag** geb. Tietzen, Lübeck, Elswigstr. 44a, hafte ich nicht. 4330
Fritz Freitag
Schlutup

Vermietungen

2 Zimmer u. kl. Küche zu vermiet. Seeretz, Schwartauer Str. 102

Möbliert. Zimmer zu vermieten. 4354
Dankwartsgr. 65, pt.

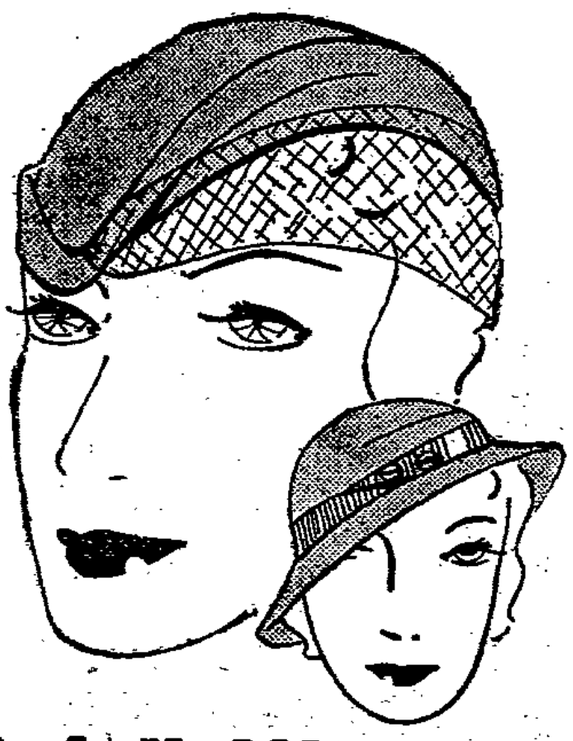
An Frau od. Mädch. möbl. Zimm. zu verm. 4354 Ziegelstr. 2 I. l.

Wohnung
erhalten Sie sicher bei
Wohnungs-Voß,
Breite Straße 65, I.

So ist's richtig!

Modische
Filzkappe
mit Schleier, Atelierarbeit
1.65

Der moderne
Woll-Soleil-Hut
mit reizender Bandgarnitur
3.95



Echte
Haar-Soleil-Hüte 4.95
fesch garniert . . . . . .

Haus der Hüte
Filiale: Lübeck, Sandstr. 8-12